Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 212. Bromberg, Mittwoch den 16. September 1931. 55. Jahrg.

Aufstand in Steiermark.

Ein österreichisches Vorspiel?

Von Karl Wächter.

Als **die Österreichische Kreditanstalt** zusammenbrach, ahnten nur wenige, daß es um die meisten deutschen Großbanken ähnlich stand, wie um das mit einem so guten Ruf ausgestatteten österreichischen Institut. Die Massen ließ dieser Zusammenbruch im Bruderstaate kalt, und doch handelte es sich um ein Vorspiel des großen Erdrutsches, der bald von Deutschland aus ganz Europa in seinen Wirkungskreis zu ziehen schien. Frankreich, das wohl wußte, daß es sich bei dem Zusammenbruch der Kreditanstalt um das Vorspiel einer größeren Katastrophe handelte, suchte nur seinen eigenen politischen Vorteil und wäre wohl zum Ziele gekommen, wenn die Engländer nicht hätten eingreifen müssen. Die mußten aber einschreiten, weil sie das Übergreifen auf Deutschland als tödliche Bedrohung ihrer eigenen Stellung fürchteten. Inzwischen ist es in Mitteleuropa zu Lösungen gekommen, welche der Krise zwar ein Bett graben, aber ihre volle, erdrückende Wirkung nicht abstellen können. **Nicht zuletzt dadurch, daß sich Frankreich bei allen Versuchen, einen Ausweg zu finden, quer legte, wurde also das von ungeheuren sozialen und zwischenstaatlichen Spannungen durchsetzte Europa angesichts des bittersten Winters seit Menschengedenken, der immer weiter um sich greifenden Krise mit Haut und Haaren ausgeliefert.** In dem österreichischen Aufruhr, der einen so grotesken Verlauf genommen hat, sehen wir die ersten Folgen dieses ungeheuren politischen Druckes, der hauptsächlich durch die Schuld Frankreichs auf den geplünderten und gepeinigten Völkern Mitteleuropas liegt. Wird es auch diesmal ein Vorspiel sein? Werden auch diesmal die Herren über Europa auf diesen Akt der Verzweiflung damit antworten, daß sie die Daumenschrauben fester anziehen? Wird es diesmal einen Faktor geben, der daran interessiert ist, daß der in den deutschen Reichen aufgestapelte Zündstoff zu einem gewaltsamen Ausbruch kommt? Wahrscheinlich nicht, wahrscheinlich werden die Franzosen durch die paar Flinten in Österreich wieder ihre Sicherheit bedroht fühlen. **Das Vorspiel wird auch diesmal keine Warnung sein, die Tragödie soll offenbar zu Ende gespielt werden ...**

Wenn man den Ursachen dieses absolut aussichtslosen Ausbruches in Österreich nachgeht, so wird man sich in erster Linie erinnern müssen an die zahlreichen Demütigungen, die der lebensunfähige Staat in den letzten Monaten hat hinehmen müssen. Österreich hat, da ihm der Anschluß an Deutschland unmittelbar nach dem Kriege versagt wurde, als Staat ein unwürdiges Betteldasein, ärger als das irgendeines Balkanstaates, geführt. Es lebte von Anleihe zu Anleihe, vegetierte von der Gnade des Völkerbundes, nicht sehr entfernt von der Rolle, welche man in Genf den außereuropäischen Mandatsgebieten zuteilt. Es war ein Spielball seiner Nachbarn, die einmal schon drauf und dran waren, von allen Seiten einzumarschieren. Als die Kreditanstalt zusammenbrach, antwortete man mit unerhörten politischen Erpressungen. Als Österreich durch die Zollunion zur Selbsthilfe griff, antwortete man durch einen neuen Druck. So war es, so wird es sein. Unterdessen versinkt das österreichische Volk immer mehr in Not und Verzweiflung. Die Senkung der Lebenshaltung, die jetzt erst an das Reich herankommt, vollzog sich an der Donau bereits vor einem Jahrzehnt, und seither hat die permanente Krise von diesen kärglichen Gütern des Lebens immer noch etwas abgeknabbert. Die Lebenshaltung eines chinesischen Kulis ist als Vergleichsmaßstab für die breiten Massen der Österreicher nicht mehr von der Hand zu weisen. Hinzu kamen die inneren Spannungen zwischen dem Wasserkopf Wien, wo die radikalen österreichischen Sozialdemokraten unumschränkt herrschten, und dem Land. Sie lieferten Österreich jedem fremden Einfluß aus. Die Korrektur, die diese Zustände durch die Verfassungsreform vor zwei Jahren erfuhren, wird wahrscheinlich mehr als nichtig gemacht werden durch den Rückschlag, der nach dem Zusammenbruch des Heimwehraufstandes zu erwarten ist.

Man wird sich hüten müssen, in dem mißglückten Putsch nur ein Unglück des innerpolitischen Gegners zu sehen, so wie es jetzt die ewigen Zuträger Frankreichs in Deutschland tuen. Die Heimwehren, die durch diese lächerliche Unternehmung als politischer Faktor vollkommen ausgespielt haben werden, sind in Österreich unegfähr das, was der Stahlhelm im Reiche ist. Ursprünglich ein Bund der Frontsoldaten, strömten ihnen bald die von den Parteien enttäuschte Jugend in großen Scharen zu. Sie wuchsen zu einer Organisation an, deren Zahl in der Blütezeit relativ hoch über der des Stahlhlems im Reiche stand. Daraus ergab sich ein Zwang zur Politik und zu Bundesgenossen, wie dem rechten Flügel der Christlich-Sozialen und der Landbünde. Unter der gewandten Führung des Prälaten Seipel gelang es, eine Verfassungsreform durchzudrücken, die wenigstens die ärgsten Schäden abstellte. Aber schon dabei zeigte sich, daß die Politik Uneinigkeit und Zerwürfnis in die Reihen der Heimwehrführer trug. Sie hatten nämlich kein konkretes Programm. Auch wuchsen sehr rasch die Gegensätze zwischen den Heimwehren und den anderen politischen Organisationen, vor allem den Landbünden. **Es kam unter den örtlich sehr verschiedenen Führern zu Diadochenkämpfen.** Die Schwächung der Bewegung war so allgemein und vollzog sich so rasch, daß nicht nur die Heimwehren, sondern auch die mit ihnen besonders verbündeten Christlich-Sozialen bei den Wahlen im letzten Herbst eine entscheidende Niederlage erlitten, von der man damals schon sagen konnte, daß sie nie wieder gutzumachen sein würde.

Die Tiroler und Voralberger Heimwehren kamen für eine engere Aktionsgemeinschaft schon lange nicht mehr in Betracht. Die Putschaktion ist denn auch auf Steiermark, Oberösterrich und Salzburg beschränkt geblieben, wobei offenbar die Verbindung zwischen den örtlichen Führern sehr schlecht geklappt hat. Von wo der Marsch auf Wien, der offenbar das strategische Ziel war, unternommen werden sollte, ist nicht ganz klar. Von Obersteiermark, wo Dr. Pfriemer den Aufstand führte, ist ein Marsch nach Wien so gut wie unmöglich und außerordentlich leicht zu verlegen. In Kärnten und im Burgenland scheint sich nichts gerührt zu haben. Wie unter diesen Umständen die Aufständischen auf einen Erfolg hoffen konnten, ist überhaupt nicht einzusehen. Es sei denn, sie hatten damit gerechnet, daß das Bundesheer zu ihnen überging. Da diese Aussicht der einzige Umstand ist, der diesen Aufstand von einer reinen Wahnsinnstat scheiden kann, so bleibt nur die Annahme, daß hier gewisse Zusagen gemacht, aber — wie im Falle des Münechner Hitlerputsches im Jahre 1923 — nicht eingehalten worden sind.

Dafür spricht nach unserer Kenntnis der Dinge auch die seltsame Rührigkeit, die man in den letzten Monaten auf dem rechten reaktionär und habsburgisch gesinnten Flügel der Christlich-Sozialen beobachten konnte. Diese Gruppe strebte, seit nach der Großjährigkeitserklärung Ottos von Habsburg der Gedanke eines neuen Habsburgerreiches an der Donau unter wesentlich günstigeren internationalen Umständen als je vorher diskutiert wurde, sichtlich wieder dem Oberwasser zu. In der inneren Politik fand man den Hebel zu solchen Plänen in einer gangbaren und sehr verbissenen Opposition gegen Dr. Schober und die Zollunion. Man plante, wie wir zu wissen glauben, ein reaktionäres Minderheitskabinett, das unter möglichster Ausschaltung des Parlamentes, gestützt auf das völlig christlich-soziale Heer, regieren sollte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man, beim Worte genommen, als die Heimwehren losschlugen, den Mut zu einer eigenen Courage nicht fand. Auf alle Fälle hat diese Gruppe in einer verbrecherischen Weise mit der Verzweiflungsstimmung bei den Heimwehren gespielt, die nach den Genfer Ereignissen gesonnen waren, durch einen bewaffneten Aufstand den Dingen eine andere Wendung zu geben. Die Christlich-Sozialen werden es gleichwohl bei den nächsten Wahlen zu büßen haben. Den Heimwehren dürfte durch diese Farce eines Putsches der Rest gegeben worden sein. Wenn jetzt von dem Ausland und der Linken die radikale Entwaffnung der Heimwehren gefordert werden wird, so kann gleichzeitig verlangt werden, daß auch der Republikanische Schutzbund, der in Österreich etwa dem Reichsbanner entspricht, entwaffnet wird. Man sieht jedenfalls, daß die Not in Mitteleuropa Pulverkammern schafft, an die nur jemand ein Streichholz zu halten braucht — und sei es auch ein Knabe!

In Oesterreich wieder Ruhe ...

Wien, 15. September. (PAT.) In ganz Österreich herrscht vollkommene Ruhe. Bis jetzt ist es **nicht gelungen,** den Organisator des mißglückten Putsches, **Dr. Pfriemer, zu verhaften.** Die nach Steiermark entsandten Militär-Abteilungen befinden sich weiterhin in Bereitschaft. Die Bundesregierung hat beschlossen, alle diejenigen Beamten zu suspendieren, die an der Aktion der Heimwehr teilgenommen hatten. Gegen sie soll ein disziplinarisches und strafgerichtliches Verfahren eingeleitet werden. **Die Regierung ist, wie man hört, entschlossen, die Heimwehr aufzulösen und ihre Entwaffnung durchzuführen.** In Innsbruck waren Gerüchte verbreitet, daß während der Zusammenstöße in Steiermark 100 Bauern getötet worden seien und daß sich ein Teil der Regierungstruppen und der Gendarmerie mit der Heimwehr solidarisch erklärt hätte. Diese Gerüchte waren, wie sich später herausgestellt hat, vollständig unbegründet.

Die gestrigen Abendblätter veröffentlichen umfangreiche Berichte über die letzten Ereignisse und stellten fest, daß der Putsch in militärischer Hinsicht in allen Einzelheiten sorgfältig vorbereitet worden war. Man versuchte den Putsch nicht allein in Steiermark und in Oberösterreich, sondern auch bei Wien durchzuführen. Etwa 700 Mitglieder der Heimwehr versammelten sich auf der Anhöhe in der Nähe von Kloster-Neuburg, um dann nach Wien vorzurücken. Nachdem die Wiener Polizei von diesem Plan Kenntnis erhalten hatte, umzingelte sie das Lager der Heimwehr und verhaftete etwa 260 Mitglieder. Andere Heimwehr-Abteilungen rotteten sich in Anstatten zusammen und versuchten auf 20 Lastautomobilen mit 26 Maschinengewehren nach Wien vorzudringen. Der Plan wurde jedoch aufgegeben, nachdem man sich davon überzeugt hatte, daß die nach Wien führenden Straßen von starken **Polizei- und Gendarmerie-Abteilungen besetzt waren.**

Abgelehnt!

Dem neuen Direktor des deutschen Privatgymnasiums in Dirschau wird die Konzession verweigert!

Wie wir zuverläßig erfahren, hat das Schulkuratorium in Thorn die Erteilung der Konzession für das Deutsche Privatgymnasium in Dirschau abgelehnt. — Die Ablehnung hat recht lange auf sich warten lassen, es ist aber anzunehmen, daß hiermit noch nicht das letzte Wort in dieser Angelegenheit gesprochen worden ist, da das Kultusministerium anderer Ansicht als das Kuratorium sein dürfte. Es sind jedenfalls bereits Schritte unternommen worden, um in Sachen des Deutschen Privatgymnasiums im Ministerium vorstellig zu werden.

Das Budapester Eisenbahn-Attentat.

Da einige der Schwerverletzten inzwischen verstorben sind, hat sich die Zahl der Todesopfer, die der furchtbare Anschlag auf den Wiener Schnellzug bei Budapest gefordert hat, auf 25 erhöht.

Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurden durch die Dunkelheit und durch die Beschaffenheit sehr erschwert.

Von den zwölf Waggons des verunglückten Zuges sind im ganzen drei an dem unversehrt gebliebenen Teil der Brücke stehen geblieben, drei Waggons hängen über der Schlucht, zwischen Himmel und Erde schwebend, alle übrigen Wagen sind mit der Lokomotive in die Tiefe gestürzt.

Als die Lokomotive sowie die beiden vordersten Wagen bereits über den Viadukt hinweg waren, ereignete sich eine Explosion, durch die die Gleise zerstört und sechs Wagen, darunter zwei Schlafwagen und drei Personenwagen, sowie die Lokomotive in die Tiefe gerissen wurden.

In der Nähe der Unfallstelle wurde eine Zündschnur gefunden, sowie folgender Brief:

> **„Arbeiter! Ihr habt keine Rechte. Nun, wir werden Euch solche von den Kapitalisten erwirken. Jeden Monat werdet Ihr von uns hören, denn unsere Freunde sind überall zu Hause. Es gibt keine Arbeitsgelegenheit! Nun, wir werden welche schaffen. Alles werden die Kapitalisten zu zahlen haben. Fürchtet nichts, unser Benzin geht nicht aus! Der Übersetzer."**

Über das Untersuchungsergebnis wird — wie die „Voss. Ztg." erfährt — amtlich mitgeteilt, daß der Zünder der Höllenmaschine deutsches Fabrikat ist, ebenso wie die Ladung und die Zündschnur, und daß die beiden elektrischen Batterien in Budapest angefertigt sind. Die Behörden schließen daraus, daß das Attentat von einer internationalen Bande verübt worden ist.

Über die Vorbereitung des Attentats ist ermittelt worden, daß die Attentäer zwei Stunden Zeit hatten, und diese Zeit mit größter Sachkunde ausnutzten. Der letzte Zug passierte den Viadukt um 22.04 Uhr, der D-Zug passierte fahrplanmäßig um 24,05 Uhr. Die Untersuchung ist bisher umfassend durchgeführt. In einer elektrischen Überlandzentrale in der Nähe von Torbagi sind alle Arbeiter verhört worden. Bisher sind 15 Personen verhaftet.

Viel erörtert wird die Mitteilung einer Tabakfabrikantin in einer Budapester Vorstadt, wonach am Sonnabend nachmittag ungefähr sieben Stunden vor dem Attentat eine junge Arbeiterin bei ihr eine Zeitung verlangt habe, die Berichte über die Katastrophe von Biatorgaby bringe.

*

Ein Augenzeuge

der Katastrophe, ein Bewohner der Ortschaft Biatorgaby, gibt folgende Schilderung über das nächtliche Unglück: Um 12.15 Uhr nachts schreckte eine gewaltige Detonation die Bewohner der Ortschaft aus dem Schlaf. Alles sprang sofort aus den Betten und rannte ins Freie. Die Männer eilten im Laufschritt zur Bahnstation, wo schon die Gendarmerie auf den Beinen war. Alles rannte sodann zum Viadukt, wo gewaltige Flammen gegen den Himmel loderten. Man sah brennende Waggons in der Schlucht liegen, man hörte ohrenzerreißende Jammerschreie der Verletzten. Die Bevölkerung und die Gendarmen versuchten, sich mit Stricken in die Tiefe zu lassen. Einigen gelang es, zu den abgestürzten Waggons zu gelangen und Verwundete zu bergen.

Bei Anbruch des Tages wurde sowohl der Ort der Katastrophe wie auch das Dorf Biatorgaby von der Gendarmerie abgesperrt, um den Attentätern leichter auf die Spur zu kommen. Auch die Bevölkerung der benachbarten Dörfer wurde durch die Gendarmerie aus dem Schlaf geweckt, um zu Hilfe zu eilen. Da große Kälte herrscht, wurden Feuer angezündet, um die Verletzten zu wärmen.

Falsche Dokumente.

Berlin, 14. September. (PAT.) Das **Wolff-Bureau** hat am Sonnabend nachmittag im Zusammenhange mit den Unterstellungen des Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** über die angebliche Mitwirkung des deutschen Auswärtigen Amts an den Sabotage-Akten von ukrainischen Organisationen usw. folgendes Communiqué veröffentlicht:

„Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" hat auf Grund von photographischen Aufnahmen zwei angebliche Schriftstücke des deutschen Auswärtigen Amts veröffentlicht, die an den Deutschen Konsul in Krakau gerichtet seien und vom Jahre 1926 stammen sollen. Diese Schriftstücke sollen den Beweis dafür liefern, daß das Auswärtige Amt, sowie das Reichswehr-Ministerium im Kontakt mit ukrainischen Organisationen stehen, die eine Aktion treiben, welche sich gegen den Polnischen Staat richtet. Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" geht sogar soweit, daß er auf Grund der angeblichen Authentizität, der von ihm veröffentlichten Dokumente den Schluß zieht, daß zwischen der Deutschen Regierung und der Ermordung des polnischen Abgeordneten Hołówko ein Zusammenhang besteht.

„Diese Dokumente tragen ausdrücklich das Merkmal der Fälschung. Die deutschen Behörden unterhalten keinen Kontakt mit illegalen ukrainischen Organisationen. Im Zusammenhange damit sei daran erinnert, daß schon einmal eine von polnischer Seite vorgelegte photographische Reproduktion eines Dokuments zum Beweise für einen angeblichen Hochverrat dienen sollte, dessen man den oberschlesischen Abgeordneten Ulitz bezichtigte. Sowohl die Geschäftsordnungs-Kommission des Schlesischen Sejm, wie auch zwei Instanzen der polnischen Gerichte erkannten später, daß dieses Dokument keine genügende Beweiskraft besaß. Es muß auf die Tatsache hingewiesen werden, daß die erwähnten Unterstellungen des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" gerade in einer Zeit zu verzeichnen sind, da in Genf auf der Tagesordnung der Diskussion sich Beschwerden der ukrainischen Minderheit gegen die Polnische Regierung befinden."

Am Freitag abend hat die **Telegraphen-Union** aus maßgebender Quelle der deutschen Delegation in Genf folgendes Communiqué der Presse zur Verfügung gestellt:

„Die polnische Presse verbreitete in den letzten Tagen Meldungen von einer Mitwirkung deutscher amtlicher Quellen an den Vorgängen in der Ukraine. Diese Meldungen über die Vorgänge, die in den Jahren 1925 und 1926 stattgefunden haben, werden dazu gebraucht, um eine Verbindung mit den Ereignissen in der polnischen Ukraine zu konstruieren, die mit Rücksicht auf die immer größere Bedrückung der nationalen ukrainischen Minderheit ein immer lebhafteres Interesse in der ganzen Weltmeinung auslösten. Die polnische Presse zögerte nicht einmal, den Tod von Hołówko deutschen Machinationen zuzuschreiben. **Bei der Verbreitung aller dieser Meldungen handelt es sich um ausgesprochen tendenziöse Informationen, die das schärfste Dementi verdienen."**

Die „Gazeta Polska", das Hauptorgan des Regierungslagers, glaubt aus diesen Dementis herauslesen zu müssen, daß diese Communiqués auch nicht mit einem Worte die Authentizität der vom „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlichten Dokumente in Abrede stelle. Die Deutsche Regierung müsse so fordert das Blatt, einen klaren und offenen Standpunkt in dieser Frage einnehmen. Es könne nicht geduldet werden, daß Deutschland als Mitglied des Völkerbundes eine umstürzlerische Aktion unterstütze, die den Frieden Europas bedrohe.

Kann wohl das deutsche Dementi noch klarer sein? Es kann nicht geduldet werden, daß ausgerechnet die „Gazeta Polska" nach dieser eindeutigen Zurückweisung des amtlichen deutschen Nachrichtenbureaus, die von der amtlichen polnischen Telegraphen-Agentur weitergegeben wird, die unerhörten Verleumdungen fortsetzt!

Ostgalizisches.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die Terroristen, welche den Überfall auf den Postwagen bei Peczenizyn ausgeführt haben, sind, wie behördlicherseits angenommen wird, nach der Tschechoslowakei entkommen. Am Gebäude des Kreisgerichts in Kolomea sind Steckbriefe angeschlagen, in denen Mikołaj Mytluk, Włodzimierz Józef Kultyk und Roman Baryczki-Kukurba als Urheber des Überfalls bezeichnet werden. Es wurde festgestellt, daß die Genannten sich längere Zeit in den Bergen versteckt hielten und schließlich, als sie die Polizei immer näher an sich herankommen sahen, über die Grenze geflohen sind.

Das Kreisgericht in Kolomea wandte sich an das Justizministerium mit dem Ansuchen, daß dieses im diplomatischen Wege bei den tschechoslowakischen Behörden die Verhaftung und Auslieferung der flüchtigen Terroristen erwirke.

Die polnische Presse teilt folgende Personalien des flüchtigen Attentäters Mytluk mit: Er besuchte zuerst das Gymnasium der Basilianer in Buczacz, sodann das staatliche Gymnasium in Kolomea. Hier hatte er mit dem Lehrer der polnischen Sprache Gibczyński einen schweren Konflikt. Mytluk hat sich an diesem Lehrer tätlich vergriffen. Zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, hat Mytluk einen Teil der Strafe verbüßt, wurde er freigelassen wurde. Er hat die Maturitätsprüfung als Extraner bestanden. Unmittelbar vor dem Überfall war Mytluk aus Peczenizyn, seinem ständigen Wohnort, spurlos verschwunden. Die Annahme, daß Mytluk am überfall auf den Postwagen beteiligt war, stützt sich auf die Aussage des beim überfalle schwer verwundeten Postillons.

Vor dem Schwurgericht in Lemberg fand in diesen Tagen die Verhandlung gegen Nazar Zając und Hryć Federowicz aus Rawa Ruska statt, die wegen Hochverrats (?) und Brandstiftung angeklagt waren. Wie es im Anklageakte heißt, hat sich Zając für die U.O.W. (Ukrainische Militärorganisation) von der Absolventin des Seminars Katarzyna Stelmachówna anwerben lassen. Auf ihre Anstiftung hat er unter Mithilfe des Federowicz Heuschober, welche dem Józef Szczerbicki in Wasylow angehörten, in Brand gesteckt. Die Seminaristin Stelmachówna ist nach Amerika geflüchtet. Zając wurde zu fünf Jahren Gefängnis **verurteilt.**

In Sambor **und im Samborer Bezirk hat die** Polizei zahlreiche Revisionen und Verhaftungen vorgenommen. So fanden u. a. nächtliche Revisionen im Hause des emeritierten Appellationsgerichtsrates in Sambor Wasyl Berezański, weiter beim Sekretär der „Proswita" Hryć Kostrycki und bei einigen ukrainischen Studenten statt. Dem Untersuchungsgefängnisse in Sambor wurde aus Kopyczyniec der Arzt **Dr. Michał Jelitew,** der tschechoslowakischer Staatsbürger ist und nach Polen zum Besuche seiner Verwandten gekommen war, zugeführt. Dr. Jelitew ist angeklagt, zur Zeit des polnisch-ukrainischen Krieges (!) widerrechtliche Requisitionen für das ukrainische Heer vorgenommen zu haben. Er wurde gegen Erlegung einer Kaution von 5000 Złoty auf freien Fuß gesetzt.

„Wo führt uns dieser böse Schäfer hin?"

„Das gelobte Land."

Bei dem schon traditionell gewordenen Frühstück des Internationalen Verbandes der Völkerbund-Journalisten sprach am Montag nach dem Präsidenten der Völkerbundversammlung Titulescu und dem Ratspräsidenten Lerroux auch Lord Robert Cecil, einer der Ehrenpräsidenten des Verbandes, über die kommende Abrüstungskonferenz. Das veranlaßte Briand, in einer witzigen Umschreibung der von den berühmten ungarischen Zeichnern Derső und Kelen beigesteuerten Karikaturen auf der Menükarte das Thema zu einer rhetorischen Verdammung des Krieges zu erweitern.

Die „Vossische Zeitung" weiß darüber folgendes zu berichten:

„Die beiden Karikaturisten haben unter dem Motto „Das gelobte Land" Briand auf einem Felsvorsprung dargestellt, mit der Zigarette in der Hand auf das gelobte Land weisend, über dem gerade die Sonne aufgeht. Die anderen Delegierten folgen ihm im Pilgerzug, und Dr. Curtius hebt beschwörend die Arme zum Himmel. Titulescu hatte diese Geste als Begeisterung gedeutet, aber Briand fand, daß sie auszudrücken scheine: „Wo führt uns dieser böse Schäfer hin?" —

Dr. Curtius verwahrte sich humorvoll gegen diese Deuturng. Er habe nicht den Eindruck, daß die Zeichner das hätten sagen wollen: es folgen doch alle Briand auf seinem Kreuzzug gegen den Krieg. Das Land, daß die Zeichner als gelobtes Land darstellten, sei freilich noch etwas wüst und öde. „Ich hoffe sehr", sagte Dr. Curtius, daß wir im nächsten Jahr etwas erfreulichere Ausblicke auf blühende Felder und wohlgegründete Städte zu sehen bekommen werden. Gerade die vergangenen Monate haben die Erkenntnis immer deutlicher und allgemeiner gemacht, daß das Heil für Europa nur aus einer Überwindung der Schwierigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich erstehen kann. In diesem Sinne begrüße ich auch die Zeichnung unserer glänzenden Karrikaturisten, die uns Staatsmänner hier als Leute mit Idealen und Überzeugungen hinstellen."

Noch einmal betonte Dr. Curtius die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Zusammenarbeit und die Entschlossenheit Deutschlands, auf diesem Wege vorwärts zu gehen. Nur auf diesem Wege, durch Überwindung der wirtschaftlichen Anarchie, werde es auch möglich sein, den Krieg zu überwinden, den Briand in so erschütternden bewegenden Worten gemalt hat.

Briand reist am Dienstag mittag aus Genf ab. Er hatte vorher noch eine Aussprache mit Dr. Curtius, der ihm einen Gegenbesuch machte.

*

Die neuen Ratsmitglieder.

Bei der am Montag vorgenommenen Wahl der drei nichtständigen Mitglieder zum Völkerbundrat wurden 50 Stimmen abgegeben. Davon waren zwei ungültig. Es erhielten China, das an Stelle von Persien in den Rat eintritt, 48 Stimmen, Panama, das die lateinamerikanische Republik Venezuela ersetzt, 45, und Spanien, das zur Wiederwahl stand, 43 Stimmen.

Vor der Wahl wurde der Beschluß der vierten Kommission zur Kenntnis genommen, der die Völkerbundversammlung ersucht, in diesem Jahre für äußerste Sparsamkeit besorgt zu sein.

Neue Hoover-Aktion?

London, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Wie der Washingtoner Mitarbeiter der „Times" meldet, sind in amerikanischen politischen und Finanzkreisen so viele ernste und dauernde Anzeichen für eine besondere Aktion Hoovers sichtbar, daß der außenstehende Beobachter mit Entwicklungen von weittragender Bedeutung im Laufe der nächsten Wochen rechnen muß. Es könne sich hierbei nur um eine **Verlängerung des Moratoriums für die Kriegsschulden handeln.** Die Bankwelt sei sich darüber einig, daß man das Moratorium auf vier bis fünf Jahre ausdehnen sollte. Es sei jedoch noch keineswegs sicher, ob Hoover trotz des andauernden Druckes, der auf ihn ausgeübt werde, sich bald werde hören lassen. Es sei jetzt schon klar, **daß nur ein derartiges Moratorium die geeignetsie Grundlage für eine deutsch-französische Annäherung sein könnte.** Hoover habe anscheinend die Absicht, die Angelegenheit so lange hinauszuschieben, bis der Kongreß Gelegenheit gehabt hätte, diese Frage zu erörtern. Der Mitarbeiter will aber aus gut unterrichteten Quellen wissen, daß Hoover ersucht worden sei, seine Entscheidung baldmöglichst zu treffen. In einigen Kreisen weiß man schon, daß sich der Präsident bereit erklären werde, die notwendigen Schritte einzuleiten. Jedenfalls soll die Welt bald wissen, wozu er sich entschließt.

Ein Telegramm der „Exchange Telegraph Co." rechnet damit, daß die Verlängerung des Moratoriums um ein Jahr sicher sei, weil die Abrüstungskonferenz noch nicht innerhalb des Hooverjahres zu Ende gehen könne.

Auch die Engländer

müssen den Schmachtriemen enger ziehen.

Am Donnerstag hat der englische Finanzminister Snowden dem Unterhause ein neues Budget vorgelegt, worin dem Lande angekündigt wurde, daß das Budget nicht ausgeglichen ist, und daß die Bürger tief in den Beutel greifen müssen, um den Staatsschatz zu sanieren. Snowden sagte u. a.: „Es ist kein Vergnügen, vom Volk Opfer zu verlangen. Nur das Bewußtsein, daß diese Opfer und diese neuen Lasten nötig sind, um noch weit größere Opfer und Lasten zu verhüten, macht mir meine Aufgabe heute nachmittag erträglich." Immer, wenn eines der europäischen Länder in Finanzschwierigkeiten war, und vom Ausland Hilfe gebracht wurde, sei die Bedingung gestellt worden, daß zunächst der Staatshaushalt in Ordnung gebracht werden müsse. Wenn ein Land sein Budget nicht ausgleicht, dann müssen sehr ernste Zweifel über die finanzielle Lage des Landes entstehen. Es sei ohne Zweifel eine Tatsache, daß England in beträchtlichem Maße über seine Verhältnisse gelebt habe. Diese letzten Worte Snowdens wurden von lebhaftem Beifall begleitet. Der Schatzkanzler sagte dann weiterhin, daß das Vermögen der Nation sich rapide verringert habe. Seit dem Budget im April sei ein dauernder Rückgang der Einnahmen eingetreten. Auch durch das Hoover-Jahr habe England zusätzliche Lasten zu tragen bekommen. Am bedeutendsten aber sei die Belastung durch die Arbeitslosenunterstützung. Man müsse mit einem Defizit von 1,494 Milliarden Mark rechnen. Für das nächste Finanzjahr würde sich ein Defizit von nicht weniger als 3,4 Milliarden Reichsmark ergeben. Angesichts der Aussicht auf so ungeheure Defizite von einerseits 1,494 und andererseits 3,4 Milliarden Mark sei es klar, daß drastische und unangenehme Maßnahmen zu ergreifen seien. Snowden gab dann seine Vorschläge bekannt. Wider Erwarten gab er keine Einzelheiten über die Sparmaßnahmen. Er wolle nur anführen, daß man im nächsten Budgetjahr 1,4 Milliarden einsparen werde.

*

Während der zweiten Lesung des von der „nationalen Regierung" eingebrachten Sparnotgesetzes führte Ministerpräsident Macdonald im Unterhause aus, daß er derartige Maßnahmen niemals vorgeschlagen haben würde, wenn sie nicht eine nationale Notwendigkeit wären. Als er die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung begründete und verteidigte, kam es erwartungsgemäß zu besonders lärmenden Protesten der Opposition. Weiter gab Macdonald bekannt, daß infolge der einschneidenden Sparmaßnahmen das große englische Luftschiff „R 100", das Schwesterschiff des im vorigen Jahre in Frankreich verbrannten „R 101", verkauft werden solle.

Der Hauptmann

und das Posener Gut.

Vor dem Obersten Kriegsgericht in Warschau hat am Freitag ein Prozeß gegen den Hauptmann Stanisław Skwierczyński stattgefunden, der nach Feststellung der ersten Gerichtsinstanz als Leiter des Budgetreferats der II. Abteilung (Erkundungsdienst) des Generalstabes einen Betrag von 110 000 Złoty unterschlagen hätte. Für dieses Geld habe er sich

im Posenschen ein großes Gut

im Werte von etwa einer Million Złoty für 600 000 Złoty gekauft. Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld. Zur Deckung der Verpflichtungen den Gläubigern gegenüber wurde das Gut beschlagnahmt und Skwierczyński wurde, dem „Słowo Pomorskie" zufolge, wegen Unterschlagung in 19 Fällen zu einer Strafe von je fünf Jahren Gefängnis und in 20 Fällen von je sechs bis zu 4 Monaten Gefängnis, zusammen

zu 155 Jahren Gefängnis und 39maliger Ausstoßung aus dem Heere verurteilt.

Die Strafen wurden zusammengezogen. Sie lauten auf fünf Jahre Gefängnis, Degradation und Ausstoßung aus dem Heere.

Deutsches Reich.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen †.

Auf seinem Gute Kujan bei Flatow in der Grenzmark ist Prinz Friedrich Leopold von Preußen, ein Sohn des Prinzen Friedrich Karl, im 66. Lebensjahre gestorben. Der Prinz war mit einer Schwester der letzten deutschen Kaiserin vermählt. In der Revolution erregte es allgemeines Aufsehen, daß der Prinz auf seinem Schloß Alt-Glienicke bei Potsdam die rote Fahne hissen ließ.

Seldte schwer erkrankt.

Auf der Landesverbandstagung des Verbandes Niedersachsen des Stahlhelms machte der als Vertreter des ersten Bundesführers Franz Seldte erschienene Landesführer von Groß-Berlin, Major a. D. Stefani, die Mitteilung, **daß Seldte ernsthaft erkrankt sei und für ihn Gefahr bestehe, auch noch den rechten Arm zu verlieren.**

Der neue Flottenchef der Reichsmarine.

Der Chef des Marinekommandoamtes des Reichswehrministeriums, Konteradmiral Gladisch, ist, wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, zum Flottenchef ernannt worden. Der Konteradmiral Dr. phil. h. c. Groos, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Offsee, wurde zum Chef des Marinekommandoamtes des Chefs des Stabes des Kommandos der Marinestation des Reichswehrministeriums ernannt.

Wo sind die Ozeanflieger?

Berlin, 15. September. (Eigene Drahtmeldung.) Von den Ozeanfliegern Rody und Johannsen fehlt seit Montag nachmittag jede Nachricht. Das Flugzeug ist seither nicht mehr gesehen worden.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 15. September 1931.

Krakau — 2,44, Zawichost + 1,24, Warschau + 1,27, Płock + —, Thorn + 1,20, Fordon + 1,30, Culm + 1,14, Graudenz + 1,39, Kurzebrak + 1,65, Piekel + 0,94, Dirschau + 0,87, Einlage + 2,58, Schiewenhorst + 2,74.

Heraus, mein Herz!

Heraus, mein Herz, aus deinem Jammer!
Mein krankes Herz, verzage nicht!
Heraus aus deiner dunklen Kammer!
Und suche Licht, so findst du Licht!

Heraus! Es brütet in dem Dunkeln
des Trübsinns volles Schlangennest —
Heraus! Wo Gottes Sterne funkeln,
da wird der Mut dir heil und fest.

Wie? willst du auf den Hort nicht bauen,
der dir ein Fels in Nöten war?
auf den Propheten nicht vertrauen,
der selbst dir Träume machte wahr?

Wie? willst du Eitler dich betrüben,
wenn Welt und du auch ungleich gehn?
Bedenk, sein Sein ist eitel Lieben
und was er will, das muß geschehn.

Wie? willst du Zager nicht mehr hoffen,
als wär's um Welt und dich geschehn,
und hast so oft den Himmel offen
und Gott die Finger recken sehn?

Drum mutig: Satan nimmt die Waffen —
auf, gürte dich zu Lauf und Stand!
erzittre nicht vor Gottes Affen,
denn seine Wehr zerstäubt wie Sand.

Es gilt mit Gott hineinzufahren,
mit Gott wird unten oben sein;
denk der Jahrtausende, die waren,
Jahrtausende, die werden sein.

E. M. Arndt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. September.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit etwas höheren Temperaturen als bisher an.

Auch Kaufleute werden entführt.

Ein etwas kostspieliges Abenteuer erlebte in diesen Tagen ein Kaufmann, der nach Bromberg gekommen war, um hier geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen. Es ist heute nicht leicht, derartige Aufgaben zur allgemeinen Zufriedenheit zu lösen und besonders schwer ist es, Geld einzukassieren. Und auch der betreffende Kaufmann fühlte sich leicht erschöpft nach Erledigung seiner diversen Geschäfte. Er begab sich in ein Lokal, um sich ein wenig zu stärken.

Zufällig lernte er dort einige Herren kennen, die sich als vortreffliche Gesellschafter erwiesen. Der eine von ihnen ließ eine Runde Likör auffahren, der zweite glaubte nicht zurückstehen zu dürfen, aus denselben Gefühlen heraus bestellte der dritte eine weitere Runde und nach der vierten, die der Kaufmann nun seinerseits steigen ließ, folgten in schneller Reihenfolge noch einige weitere. Das war für den Kaufmann etwas viel nach einem arbeitsreichen Tag und als er verträumt nach der Uhr sah, bemerkte er, das sein Zug bald gehen müsse. Der Zug ging auch bald, nur dem Kaufmann fiel das Gehen etwas schwer. Er sah die Dinge fröhlich kreisen und ein wenig doppelt. Aber er hatte ja seine guten Bekannten, die für ihn sorgten, schnell ein Auto holten und sich wie den Fremden in diesem unterbrachten. Es begann eine fröhliche Fahrt, die aber merkwürdigerweise nicht auf dem Bahnhof endete. Die Straßen, durch die man fuhr wurden allmählich dunkler und die ganze Angelegenheit erhielt jetzt einen mehr als finsteren Charakter. Denn plötzlich hielt der Wagen in einem Walde, die guten Gesellschafter setzten den Kaufmann an die frische Luft, erleichterten seine Brieftasche um 1000 Złoty und um seine Ausweispapiere und fuhren dann fröhlich winkend mit dem gleichen Auto zurück.

Der Kaufmann, ernüchterte durch die Vorgänge, suchte heimzufinden, was ihm erst sehr spät gelang. Nun hat die Polizei die Aufgabe, die „liebenswürdigen Begleiter" zu ermitteln und ihnen ihrerseits ein gastliches Lokal zu überlassen.

---

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 17. und 18. d. M. das 62. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Der Ruder-Club „Frithjof"** schloß am Sonntag seine diesjährige Rudersaison mit einer Clubregatta, die auf dem Brahnauer Holzhafen ausgefahren wurde. Das Regattaprogramm war recht ansehnlich und wies 8 Rennen auf, darunter einen Rennvierer und einen Rennachter. Guter Sport wurde gezeigt und in allen Rennen kam es zu sehr spannenden Endkämpfen. Die meisten Rennen wurden erst unmittelbar am Ziel entschieden. Am Rennvierer beteiligte sich der Ruder-Club „Neptun" aus Posen, dessen Mannschaft es gelang, einen sicheren und überlegenen Sieg zu erringen. Abends fand im Clubhause die Preisverteilung statt.

§ **Selbstmord oder Flucht?** Das Heirats- und Pumpgenie Piotr Foremski, über dessen Taten in Thorn und Fordon wir berichteten, macht erneut von sich reden. F. wurde nach seiner Vernehmung von dem hiesigen Untersuchungsrichter entlassen und fuhr dann nach Thorn. Dort hat man nun auf einem Tisch im Garten der Szeferschen Restauration auf dem linken Weichselufer einen Hut gefunden, in dem sich verschiedene Dokumente, Papiere, eine Uhr und ein Stück Papier mit folgenden Angaben befanden: „Habe mich am 8. 9. 1931 ertränkt Piotr Foremski früher Hilbert — Marianpol pow. Bydgoszcz geb. 10. 8. 04 — bitte um Gebete." — Unter den im Hut befindlichen Papieren wurden ein an den Schwager des Verstorbenen, sowie ein Brief an die Untersuchungsbehörde in Bromberg vorgefunden. In diesen beiden Briefen teilt Foremski mit, daß er Selbstmord verübt hat. — Es steht noch nicht fest, ob Foremski tatsächlich Selbstmord verübt, oder ihn nur, um einer Strafe wegen der vielen Betrügereien zu entgehen, in gerissener Weise vorgetäuscht, sich selbst aber in unbekannter Richtung entfernt hat.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich in der Cronerstraße. Das Auto des Inspektors der Landesversicherungsanstalt Perzyński, das sich auf dem Wege nach Bromberg befand, überfuhr aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache einen Radfahrer namens Wilhelm Noga. Noga erlitt sehr schwere Verletzungen und wurde in bedenklichem Zustande in das Diakonissenhaus eingeliefert. — Auf dem Friedrichsplatz wurde von einem Fuhrwerk eine 72jährige Frau überfahren. Sie erhielt dabei mit der Deichsel einen Schlag gegen den Kopf, so daß sie besinnungslos zusammenbrach. Mit Hilfe des herbeigerufenen Rettungswagens schaffte man die Greisin nach dem Krankenhaus, wo man eine schwere Kopfverletzung feststellte.

§ **Aus Hunger zum Betrüger geworden.** In Bromberg tauchte kürzlich ein etwa 35jähriger Mann auf, der in verschiedenen Unternehmen als Kontrolleur der Posener Finanzkasse vorsprach, sich die Bücher vorlegen ließ und lange nach „Fehlern" und „Steuerhinterziehungen" suchte. Schließlich bat er auch um ein Frühstück und um Entlohnung. Das Gebahren des Mannes fiel auf, man benachrichtigte die Polizei, die den Kontrolleur festnahm. Dem Beamten gegenüber gestand er, daß er aus Hunger zum Betrüger geworden sei.

§ **Fahrrad-Diebstähle en gros.** Am letzten Sonntag hatten die Fahrraddiebe offensichtlich ihren großen Tag. Der am Bülowplatz wohnhafte Jan Kallmajer meldete der Polizei, daß man ihm von der Moltkestraße (Cieszkowskiego) ein Fahrrad gestohlen habe. Das gleiche Unglück stieß dem Schulstraße (Ujejskiego) 39 wohnhaften Ignatz Andrzejczak zu, dem ein unbekannter Dieb sein Fahrrad von der Wallstraße entführt hat. Ein weiteres Fahrrad Mark „Ideal" stahl man Fr. Soboczynski, Bergweg 5. Mehr Glück hatte der Radfahrer Cisek aus dem Landkreis Bromberg, der einen Kellner dabei überraschte, als er mit seinem Fahrrade davoneilen wollte. Schließlich hat man ein Fahrrad in der Nähe der Oranienstraße (Brzozowa) auf einem Felde gefunden, das wahrscheinlich ein Dieb dort versteckt hat. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich zur Entgegennahme seines Besitzes im 4. Polizeikommissariat melden.

§ **Skelettfund.** Bei Ausbesserungsarbeiten auf dem Grundstück Danzigerstraße 75 hat man das gut erhaltene Skelett eines Kindes ausgegraben. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die Angelegenheit aufzuklären.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

*

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 14. September. Banditen überfielen das Gehöft des Landwirts Eduard Manthey in Güntergost. Während zwei der Banditen an den Türen mit geladener Waffe standen, drangen zwei weitere durch die Fenster in die Wohnung. Die Einwohner wurden mit dem Revolver bedroht. Die Täter raubten eine Taschenuhr, ca. 50 trockene Wurst und 200 Złoty Bargeld.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 13. September. Nach einer Verfügung des Wojewoden in Posen sind dem Starosten in Inowrocław 1000 Złoty für Arbeitslose der Stadt Argenau überwiesen worden. — Vor mehreren Tagen kamen zu dem Besitzer Mühlbrandt in Kołodziejewo zwei Arbeiter, S. Wróbel und W. Czysza, aus der Gegend von Krakau und baten um Arbeit. Mühlbrandt, welcher Leute brauchte, gab ihnen Beschäftigung und Schlafstelle. Am 8. d. M. fuhr M. mit seiner ganzen Familie zu einer Hochzeitsfeier und überließ Haus und Hof den neuen Leuten. Nach der Rückkehr der Hochzeitsgäste waren die beiden Arbeiter nicht mehr zu sehen und mit ihnen auch viele Kleidungsstücke, Wäsche, Stiefel usw. verschwunden.

z **Inowrocław,** 14. September. Erste Landung auf dem Flugplatz. Heute mittag 2.30 Uhr landete zum ersten Male auf dem neuangelegten Flugplatz an der Thorner Chaussee ein Flugzeug, und zwar das des Generalsekretär des Großpolnischen Aeroklubs, der zu einer Inspezierung des hiesigen Flugplatzes eingetroffen war. — Dem Inowroclawer Kreisstarosten wurden vom Posener Wojewoden aus Staatsmitteln 5000 Złoty zur Unterstützung der Arbeitslosen überwiesen. Davon erhielt der Stadtpräsident von Inowrocław 2500 Złoty für die Arbeitslosen der Stadt, der Kreisausschuß Inowrocław 1500 Złoty für die Arbeitslosen des Kreises und 1000 Złoty — wie wir bereits berichteten — der Magistrat der Stadt Argenau.

ꝏ **Posen** (Poznań), 14. September. Ein gespanntes Verhältnis bestand schon seit längerer Zeit in Solatsch zwischen dem Hauswirt Lukas Andrzejewski und seinem Mieter Sypniewski, das jetzt zur Explosion kam. Der Wirt wollte nämlich die Fenster der Sypniewskischen Wohnung mit Eisenstäben vergittern. Das wollte sich der Mieter mit seiner Familie nicht gefallen lassen, und es kam zu einer wüsten Prügelei, in der schließlich eine Axt eine gefährliche Rolle spielte. Die 59jährige Frau Sypniewska und ihr 25jähriger Sohn Johann wurden durch Beilhiebe schwer verletzt, aber das Wirtsehepaar hatte ebenfalls von den Gegnern üble Verletzungen davongetragen. Alle vier wurden in demselben Wagen in „holder Eintracht" dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Ein Zusammenstoß erfolgte auf dem Wronker Platz zwischen einem Personalkraftwagen und einem Gespann. Beide wurden erheblich beschädigt; der Lenker des Gespannes, Majchrowicz, wurde verletzt.

*** Adelnau (Adolanów), 14. September. Eine Reihe von Vergehen leisteten sich sechs Landwirtssöhne aus Loewenfelde, Kreis Adelnau, in der Nacht vom 9. zum 10. d. M. Zuerst brachen sie bei dem Landwirt Leja ein und stahlen verschiedene Wertgegenstände. Darauf begaben sie sich in die umliegenden Obstgärten und richteten dort überall großen Schaden an. Wo ihnen stabile Zäune Widerstand leisteten, wurden aus ihnen Teile gewaltsam herausgerissen. Den Hauptstreich führten sie jedoch gegen die durch den Ort führende Bahnstrecke Ostrowo—Pleschen aus, indem sie ausgerissene Zäune und andere Hindernisse auf die Schienen warfen, um den Nachtschnellzug Ostrowo—Posen zur Entgleisung zu bringen. Beim Passieren der Stelle wurde der Zug von den Rowdies beschossen. Die sofort aufgenommene polizeiliche Untersuchung führte zur Festnahme sämtlicher Übeltäter, die dann ins Gerichtsgefängnis in Ostrowo eingeliefert wurden. Die Täter werden sich vor dem Standgericht verantworten müssen.**

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Fabrikbesitzer als Brandstifter.

In Lodz brach in der Trikotagenfabrik von Josef Frenkel ein Brand aus. Das Feuer ergriff zunächst das Lager und sprang dann auf die Maschinenhalle über. Die Löscharbeiten der Feuerwehr dauerten länger als zwei Stunden. Als der Brand endlich gelöscht war und man nach der Brandursache forschte, stellte es sich heraus, daß das Lager leer gewesen war. Nur in der Maschinenhalle hatte das Feuer erheblichen Schaden angerichtet. Die Fabrik war mit 100 000 Złoty versichert.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Brand etwa fünf Minuten nach Schichtschluß ausgebrochen war. Da unzweifelhaft Brandstiftung vorlag, durchsuchte man das Fabrikgebäude sehr genau. In verschiedenen Ecken wurden petroleumgetränkte Lumpenbündel gefunden. Man verhaftete den Fabrikbesitzer Josef Frenkel, der nach anfänglichem Leugnen gestand, das Feuer selbst angelegt zu haben, um die Versicherungssumme zu erhalten. Mit den 100 000 Złoty habe er seine Fabrik sanieren wollen.

Wie hierzu mitgeteilt wird, hat der Staatsanwalt Klage bei dem Standgericht erhoben, da es sich um vorsätzliche Brandstiftung aus Gewinnsucht handle.

Ghandis weiße Begleiterin.

London, den 12. September.

Die Engländer haben mit Spannung nicht nur auf Ghandi gewartet, sondern auch auf seine Begleiterin, Miß Madeleine Slade, die Tochter des verstorbenen englischen Admirals Sir Edmond Slade. Jetzt sind sie beide in London eingetroffen.

Es hatte das größte Aufsehen erregt, als Madeleine Slade vor sechs Jahren das Leben einer kultivierten und verwöhnten Europäerin aufgab, um sich ganz der Sache Indiens und den Lehren Ghandis zu widmen. Seit jener Zeit hat sie Ghandi fast ständig begleitet und trotz ihrer englischen Abstammung eine führende Rolle in der indischen Freiheitsbewegung gespielt. Madeleine Slade hat nicht nur auf den Luxus verzichtet, den ihr ihr Stand und das väterliche Vermögen gewährten, sondern hat selbst ihren Namen geändert und heißt heute offiziell Shrimati Mira Bai. Seit ihrer Bekehrung zum Hinduismus im November 1925 in Ahmadabad kommt sie jetzt zum ersten Male nach England zurück, das sie inzwischen keines Besuches würdigte, obwohl in den letzten Jahren ihr Vater und ihre Mutter gestorben sind.

Mira Bai ist der einzige weibliche Begleiter Ghandis, zu dessen Gefolge außer ihr nur sein Sohn, zwei Sekretäre und ein Arzt gehören. Sie wird sich auch in England nicht von Ghandi trennen, sondern wird sich ausschließlich ihm widmen, ohne sich um Verwandte und ehemalige Freunde zu kümmern. Madeleine Slade hat sich äußerlich vollkommen ihrer Umgebung angepaßt. Ihr Gewand besteht aus einem einzigen Stück Stoff, den sie eigenhändig auf ihrem Webstuhl hergestellt hat und den sie nahtlos um den Körper gewickelt trägt. Ihr schwarzes Haar ist glatt nach hinten gestrichen, ihre Haut von der Sonne Indiens gebräunt, und nur der schlanke und hohe Wuchs der hübschen Engländerin verrät, daß sie nicht aus dem Fernen Osten stammt.

Eigenartig berührt Miß Slades Erzählung von den Umständen, die sie zur Anhängerin Ghandis gemacht haben. Ihr Interesse an Ghandi wurde zum ersten Male durch Romain Rollands Ghandi-Biographie geweckt. „Ich führte in jenen Tagen ein gedankenloses und luxuriöses Leben", erklärte sie in einem Interview. „Meine Zeit schlug ich zwischen London, Paris und Berlin tot. Ich hatte reichlich Geld und keine Sorgen, und so suchte ich ständig nach neuen Vergnügungen. Dann geschah aber etwas Seltsames. Ich las dieses Buch und gewann plötzlich die Überzeugung, daß ich mein Leben Ghandi und Indien widmen mußte." Die Engländerin studierte längere Zeit in Paris Ghandis Lehren, unterhielt sich über den Inder mit dem Schriftsteller Rolland und schrieb schließlich Ghandi einen Brief, in dem sie ihm ihre Dienste anbot. Ghandi nahm ihr Angebot an und lud sie ein, nach Indien zu kommen. Im November 1925 gesellte sie sich zu Ghandis Schülern in Ahmadabad, gelobte geistige und körperliche Reinheit, bekannte sich zum Glauben der Hindus und widmete sich restlos ihren neuen Aufgaben. Nachdem sie unter den Ghandischülern eine dreijährige Probezeit absolviert hatte, erhielt sie eine leitende Stellung in der von Ghandi gegründeten Schule. Als Ghandi dann den Marsch nach dem Meer antrat, um dem Monopolgesetz zum Trotz Salz aus den Fluten zu gewinnen, blieb Mira Bai als Leiterin der Schule in Ahmadabad zurück.

In Ahmadabad lebt Madeleine Slade das Leben einer indischen Bäuerin. Sie läuft barfuß, ernährt sich ausschließlich von Gemüsen, Obst und Ziegenmilch und schläft nachts im Freien. „Ich habe große Opfer gebracht", erklärt Mira Bai, „sie waren aber nicht umsonst. In meiner Arbeit habe ich reichlichen Lohn gefunden. Ich habe weder das Gefühl, daß ich eine Fremde in Indien sei, noch auch, daß Indien etwas Fremdartiges und Seltsames an sich trage. Ich fühle mich, als ob ich die Nacht hinter mir gelassen hätte und endlich dem Tag entgegengehe."

Als Madeleine Slade Anhängerin Ghandis wurde, war die englische Gesellschaft aufs tiefste schockiert, und auch ihre eigenen Verwandten verurteilten ihren Beschluß. Sie haben sich noch heute nicht mit den Gedanken abfinden können, daß eine Engländerin auf solche Weise ihre Herkunft verleugnen und die vermeintlichen Interessen ihres Landes verletzen konnte.

„United Preß."

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 212

Ihre Verlobung geben bekannt

Helene Erdmann
Arthur Heilemann

Strzelce-dolne *Jarki*

im September 1931 5768

Statt Karten.

Gertrud Heydemann
Paul Frydrych

Verlobte

Bydgoszcz, September 1931 8671

Tanzunterricht

Die neuen Kurse für **modernen Gesellschaftstanz** mit letzten Neuheiten beginnen

für Schüler **21. September**
f. Erwachsene, Anfänger und Fortgeschrittene } **24. September**

Anmeldungen von 12—1 und 4—7 Uhr.

H. Plaesterer, Tanzlehrerin, **Dworcowa 7.**

FOTO - ATELIER Tel. 120
nur Gdańska 27 fr. **19**
empfiehlt nur kurze Zeit
Postkarten 6 Stück 4.75
in künstlerischer Ausführung. 7688
Paßbilder sofort mitzunehmen.

Moderne Tanz-Zirkel

beginnen. Einzelunterricht und Einstudierungen jederzeit

Erika Kock

Anmeldungen erbeten bis zum 25. IX. 31.
Gdańska früher **56,** jetzt **99,** II Tr.
von 11—12 und 5—6 Uhr. 8614

HÄMORRHOIDEN

Entzündungen : Juckreiz
Blutungen
beseitigt 6877

HEMORIN KLAWE

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 8237
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Ert. bill. **poln. Unterricht** **Wiatrakowa 7, p. r.** 3741

Polnischer Sprachunterricht

Richtige Aussprache, Orthographie, Grammatik u. Stilistik erlernt jeder in den v. **Lehrerverband T. N. S. W. organisierten Abendkursen.** Anmeldungen werden angenommen täglich v. 18—19 Uhr im 3702 **Kopernikusgymnasium.** Plac Kochanowskiego.

Poln. Konversation

Literatur, Grammatik, erteilt Lehrerin. 3697 **Chodkiewicza 5, 2 Tr.**

Maschinen-Strickerei

fertigt **alle Art Bekleidungsstücke** billig an und bittet um Aufträge. Frau **Boy,** Gdańska 32, 3 Tr. 3709

Lastauto

$2^1/_2$ to und 5 to, **zu vermieten.**
Telefon 2323. 8600

Zaun-Geflecht verzinkt

1,4 mm stark	m	0.85 zł
2,0 mm „	„	1.— zł
2,2 mm „	„	1.20 zł
Einfassung Pfd.		—.22 zł
Stacheldraht „		—.15 zł
Rabitzgewebe „		—1.— zł

Alles FRANCO.
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl W.) 6.

Neue Brille gefund.

Abzuholen gegen Anzeig.-Kosten nachm. 4. 3731 **Nakielska 2, W. 4.**

8622

„Pelze“

in unerreichbarer Qualität kauft man zu angemessenen Preisen bei der durch ihre reelle Bedienung allbekannten Firma

G. Balicki, Bydgoszcz, Dworcowa 45

Telefon 13—38. Preisliste auf Wunsch.

Ia oberschl. Steinkohlen

Stück, Würfel, Nuß,
zu **konkurrenzlosen Preisen.** 8399
Bei sofortiger Bestellung **zł 520 — 300 Ztr.**
C. Walewski, Katowice I.

Vermißt

wird seit vier Wochen der Geisteskranke

Waldemar Poll.

Zum letzten Male wurde er am 6. September in Bromberg gesehen. Der Vermißte, der ein scheues, ängstliches Wesen an den Tag legt, ist 44 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkle Augen, dunklen Bart und war mit dickem, bräunlichem Mantel, gelb-braunen Joppe, dunklen Beinkleidern, grünem Jagdhemd, abgetragenen Arbeitsschuhen und grauer Schirmmütze mit schwarzem Karo bekleidet. Der Vermißte spricht deutsch und polnisch.

Zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten erbittet 3746

Dominium Samoklęski,
pow. Szubin. **Tel. Nakło 43.**

Alte Hüte, auch alte **Krawatten** werd. a. vollständ. neue umgearbeit. **B. Keller, Warszawa,** Marszałkowska 118. Schickt per Post ein. Rücksend. erf. **per Nachnahme.** 7328

Geigen- und Klavier-Unterricht bill. u. grdl. ert. **Pomorska 42, Hth. III.**

Repariere Eiserne Oefen und setze neue Schamottfeuerungen ein. Gdańska 127, Hof. 3732

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. 3740 **Szymkowiak,** Reja 2.

Heirat

Die in **Nr. 207 d. Bl.** veröffentlichte Anzeige betreffend **„Achtung. Heirats-Vermittler, Pruszcz“,** ist 8679 **fälschlich aufgegeb.** worden. Ein derartig. Heirats-Büro gibt es nicht in Pruszcz.

Suche f. m. Schwester evangel., 26 Jahre, angenehme Erscheinung, häuslich u. wirtschaftl., 10000 Zł. Vermögen und Aussteuer, der es an Herrenbekanntsch. fehlt, soliden, strebsamen

Lebens-kameraden

Bildoff. mit Lebenslauf unter **Z. 8570** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gutsbesitz.-Söhne

aus 1000 Morg. gr. Gut, stattl. Erschein., suchen **Tauschheirat.** Offerten unter **P. 3678** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

HERBST-MODELLE

Elegante MÄNTEL, KOSTÜME, KLEIDER und BLUSEN in erstklassiger Ausführung.

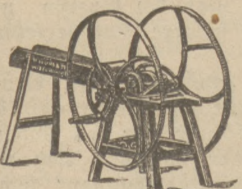
Reichhaltige Auswahl. *Vorteilhafte Preise.*

MAGAZYN MÓD „CYRUS“

Bydgoszcz, ulica Gdańska 155. *Telefon 1433.*

MASS-ANFERTIGUNG im eigenen Atelier.

8656



Kartoffelroder

System **Harder, Vantzki, Stella, Patent Stern.**

Kartoffel- **Sortiermaschinen** **Waschmaschinen**

Dämpfer

Rübenschneider

Häckselmaschinen

in großer Auswahl stets lieferbar.

Ermäßigte Preise, günstige Zahlungsbedingungen.

Gebrüder Ramme,

Bydgoszcz, ulica Grunwaldzka 24. Telefon 79.

(Wir sind nicht umgezogen. Die neue Adresse ist nur durch die Umbenennung der Straße entstanden. 8307

Bedachungsgeschäft

Ausführung
sämtlicher Dacharbeiten zu kulanten Bedingungen

Dachpappen-Fabrik

Herstellung von Dachpappe u. Teerprodukten

Zement | Stückkalk | Rohrgewebe usw.

J. PIETSCHMANN & Co.

Bydgoszcz, *Grudziądzka 7/11*

Telefon 82 7890 *Telefon 82*

Stellengesuche

Suche Stellung als **landw. Beamter.** Bin 31 J. alt, ev., 12 J. Praxis auf intensiv. Rübenwirtschaft. Poln. in Wort und Schrift vollst. mächtig. Gutsvorst.- u. Steuersachen perf. Gute Zeugn. u. Empfehlg. vorhd. Off. unt. Nr. 8593 a. d. Gst. **Arn. Kriedte, Grudziądz.**

Junger, evgl., militärfreier

Landwirt sucht Stellung

auf größ. Landwirtsch. **als Wirtschafter** od. evtl. **als Wirtschaftsgehilfe.** Angebote an **E. Eggert, Niem. Łopatki,** poczta Książki, powiat Wąbrzeźno. 8676

Aelterer

Förster

Holzmanipulant, Hochwildjäg., Fasanenzüchter und Fischer, guter Schütze u. Raubzeugv., seit 1921 i. poln. Staatsdienst, verh., o. Kinder, sucht, gest. a. sehr gute Zgn. u. Empf., e. Dauerstell. **nur b. deutsch.** Herrschaft. Off. unt. **K. 8675** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schuhmachergeselle

22 J., **sucht Stell.** v. 1. 10. Ang. u. **C. 156** a. A.-E. **Wallis, Toruń, erb.** 8653

Junger Kellner

d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., a. i. Hotelf. bek., **sucht Stell.** Off. u. **J. 3744** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche Lehrerin

sucht Vertret. od. in ein. poln. Hause **Engag. zw. Konvers.** Off. u. **N. 3753** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hauslehrerin

(deutsch-evang.), **sucht Stellung** bald od. spät. **A. Schubert, Sośnie,** pow. Odolanów. 8643

Wirtin

kath., mit Koch-, Näh- u. Plättkenntnissen, **sucht Stellung** vom 1. 10. (Gut bevorzugt). Freundl. Angebote unt. **J. 8673** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, ev., 24 Jahre alt, vertraut mit allen Vorkommnissen i. Haush., sucht Stellung als

Wirtschaftsfräulein oder Stütze.

Off. unt. **H. 8665** an die Geschst. dies. Zeitg.

Bess. evgl. Besitzertochter

Mitte 20., welch d. e Haushaltungssch. besucht h., **sucht** z. 15. 10. **Stellung** als **Haustochter** bei alleinsteh. Dame od. Ehepaar. Off. z. richt. u. **F. 3729** a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstochter

26 J. alt, d. s. v. k. Arbeit scheut, **sucht** zum 1. oder 15. Oktober **Stellg.** als

Mädchen für Alles oder einfache Stütze.

Gute Zeugnisse vorh. Angebote unt. **G. 8663** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

23jährig. Mädchen

mit Kochkenntnissen, **wünscht Stellung.** **H. Semrau, Budzyń,** pow. Chodzież. 8639

Aelt., bescheid. Mädchen m. Kochkenntniss. **sucht Stell.** Gute Zgn. z. Seite. Gfl. Off. u. **B. 155** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 8654

Evang. Mädchen sucht Stellg. z. 1. 10. 31 als

Stubenmädchen.

Off. u. **L. 3750** a. d. Gst.

Offene Stellen

Vertrauensposten

findet ält. Dame, die in Kontorarbeiten bewandert ist u. die poln. Sprache in Wort u. Schrift beherrscht. Ausführl. Bewerbungen an **„Mühlenschmidt“, Danzig-Emaus.** 8666

Dt. Kinderfräulein zu 2 Mädchen i. poln. Arzt-Haushalt nach Kongreß-Polen gesucht. Off. an **Holtzendorff,** Pomorska 5. 8672

Großhandlung

sucht zum sofortigen Eintritt

Stenotypistin

Bedingung: Polnische Sprache in Wort und Schrift.

Bewerbungen mit Lichtbild unter **L. 8678** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Brennerei-Verwalter

zur Kampagne 1931/32 mit guten Zeugnissen gesucht. Meldungen m. Gehaltsansprüchen zu richten an 8869 **R. Paul, Mędrzyce,** poczta Lisnowo, pow. Grudziądz.

Einen Tischler

für polierte Möbel, muß i. Fournieren gut eingearbeitet sein und selbständ. arbeiten können, stellt ein 8662 **Leopold Kaldowski,** Osie, pow. Swiecie.

Ein tücht. Junge, d. Lust hat, d. Schmiedehandw. z. erlern., kann sof. eintr. **Kraaß,** Schmiedemeister, **Bydgoszcz,** Fordońska 28. 3743

Junge Damen

die das **Nähen und Handarbeiten** anlern. wollen, können sich von 9—11 Uhr vormitt. anmelden **Kwiatowa 1,** Wohng. 4. 8567

Gesucht zum 1. 10. evg., selbsttätig., **durchaus zuverlässige**

Wirtin

firm in allen Zweigen des Gutshaushaltes. Beding.: Glanzplätten, etwas Nähen, Beaufsicht. d. Melkens. Off. m. Bild, das zurückgeht, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an Frau **Richter, Sędziniec,** b. Wysoka, pow. Wyrzysk. 8299

Stubenmädchen

mit Nähkenntnissen u. Wäschebehandlg. sucht Frau **Böhlke,** 3756 Marszałka Focha 20.

Ordentlich., evangelisch. **Mädchen** kann sich meld. (Eintr. sofort) **Parkowa 2,** Restaurant. 3754

Saub., jüng., kinderlieb.

Mädchen

wird z. sofort. Antritt gesucht. Meldung. 8657 **Gdańska 113 (64), Wg. 4.**

An- u. Verkäufe

Verkaufe eventl. vertausche geg. kleiner. m.

Grundstück

Privateigent., 195 Mrg. gut. Bod., in der Nähe der Kreisstadt, m. voll. Ernte, lebend. u. totem Invent. Angeb. unt. **K. 3745** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Herbst-Artikel
staunend billig!

Kinderstrümpfe	0.50
Damenstrümtfe, Macco oder Seide	1.50
Schulschürzen	1.50
Herren-Sportstrümpfe	1.50
Herren-Socken, Wolle	1.95
Damenstrümpfe, „Bemberg“	2.95
Kinderjacken	2,50
Herren-Pullover	3.95
Damenjacken	5.95
Herren-Pullover, „reine Wolle“	9.95

Warme Sachen:

Kinder-Unterhosen (Schlüpfer)	1.50
Damenschlüpfer, farbig	1.95
Damen-Hemden	2.50
Herren-Unterhosen	2.95
Herren-Hemden	3.50
Herren-Jacken	4.95

Schuhe:

Kinderschuhe	1.50
Kinder-Hausschuhe	2,50
Kinder-Stiefel	3.50
Damen-Filzschuhe	3.95
Damen-Kamelhaarschuhe	5.95
Damen-Straßenschuhe Boxc.	10.90
Herren-Straßenschuhe Boxc.	12.90
Herren-Lackschuhe	15.90
Damenschuhe, Wildl.-Modelle	17.90
Gummimäntel	14.90
Damenmäntel Gabard. Plüschkr.	38.50
Damenmäntel Georgette Pelzkr.	78.50

Mostowa 3 **Mercedes** **Mostowa 3**

Villa in Tiegenhof

Freist. Danzig, zu verkauf. od. geg. Grundstück in Polen zu tauschen gesucht. Wohnung frei. **Orczikowski, Jachcice,** Saperów 10. Restaurant.

50 hochtragende

Kühe od. Färsen

und 100 Stück

magere Stiere

von 6 Ztr. aufwärts **kauft** und erbittet Offerte. **Kozłowski, Leszno, ul. Dworcowa 27,** 8641 Telefon 25.

Knetmaschine **Fabr. Mohr,**

125 kg Teiginhalt, vollkommen überholt, Kessel neu verzinnt, **zu verkaufen**
Polster, Danzig, Heilige Geistgasse 57. 8668

Wir kaufen 8650

einige Ztr. Eicheln

Schwanen-Apotheke, Bydgoszcz, Gdańska 5.

Landwirtschaft

145 Morg. (privat) mit lebend. u. tot. Invent., hypothekenfrei, Preis zł 50 000 verkauft 8664

F. Poznański,
Łukowo,
pow. Wągrówiec,
Bahnstation Gołańcz.

Acht Wochen alte rassereine 8636

Bernhardiner und Dackel

hat abzugeben **Robe.** **Orle,** pow. Grudziądz.

Gelegenheitskauf!

Förster-Piano

billig zu verkaufen

B. Sommerfeld,
Bydgoszcz,
ul. Gdańska 27.

═ Radio ═

(3 Röhren), **guten Lautsprecher,** mit sämtlichem Zubehör verkauft umgünstig. Bedingungen. 3725 **Wegner, Łęgnowo.**

Gr. Kachelherd

2 Brat-, 2 Warmr., auch geteilt, steht billig zum Verkf. **Gressler,** Wały Jagiellońskie 15. 3752

Kutschwagen preiswert zu verk. **Hetmańska 25** (Luisenstraße). 3544

Leichter

Einspänner

niedrige Bauart, zu **kaufen** gesucht. 8603 **Frau von Hennig, Zakrzewo,** pt. Mełno.

Kartoffelgraber (Harder), fast neu, billig abzugeben. 8541 **Dworcowa 56.**

Wir kaufen zu höchsten Preisen

Braugerste, Hafer, Klee

und bitten um großbemusterte Anstellung. 8667

Bauerngenossenschaft, Danzig, Hundegasse 109. Telefon 28672.

Villa, 9 Zimm., Zentr.-Heizg., Garage, Telef., 2 Morg. Garten und Park, billig zu verkaufen 3740 **Nakielska 155.**

Maschinen- und Pumpenfabrik

altes, gut eingeführtes Gesch., verb. mit Autoreparat.-Werkstatt und Garagen sowie großes Wohnhaus m. freiwerdend. 6-Zimmerwohn. u. Wirtschaftsgebd., in Kreisstadt Pommerell., weg. Abwander. bei kl. Anzahl. preisw. z. verk. Anfrag. unter **E. 8638** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kachelöfen

fest und transport., in schönen Farben, liefern sehr billig 8573

Gebr. Schlieper
Gdańska 140.
Telef. 306. Telef. 361.

Ruderboot abzugeb. **Toruńska 44.** 3710

Gleichstrom-Motor

$3^1/_2$ PS., bill. zu verkauf. **Alb. Werner,** Fleischm., **Toruń,** Sobieskiego 31. 8652

Schrotmühle

auf Steine, Stundenleistung ca. 12 Zentner,

Dampfdreschmasch.

Marshall, kompl., sehr gut erhalten, verkauft **Przybylski, Wąsosz,** pw. Szubin. 3739

Gebe ab: erstklassigen

Weißkohl

in Waggonladungen frei Station **Mniszek** und 8582

Zittauer Speisezwiebeln

in groß. u. klein. Posten
Dr. Goertz.
Rozgarty, p. Rudnik
koło Grudziądza.

Zittauer Speisezwiebeln

trock., à 50 kg 7 Zł. inkl. Sack vers. geg. Nachn. **Tiahrt, Rozgarty,** p. Rudnik, pw. Grudziądz. **Tel. Grudziądz 445.** 8540

Wohnungen

3—5-Zimmerwohn.

zc. m. Souterrainräum. sof. z. miet. ges. Off. u. **M. 3751** a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Gut möbliertes Zimmer m. Loggia

in schön. Wohngegend, im 1. Stock, an Mieter mit eigenen Betten und eigen. Wäsche z. 1. Okt. zu vermieten. 8533

Paderewskiego 11
(neue Nummer 16).

Möbl. Zimmer

sep. Eingang, a. f. zwei Personen passend, **sofort zu vermieten** 8430 **Gdańska** 49 jetzt 85 II.

Möbl. sonn. Zimmer zu vermiet. **Bocianowo 33,** 2 Tr. lks. (fr. 8). 3742

Gut möbl. Zimm. m. elektrisch. Beleucht. ab 1. 10. m. a. o. Pens. bill. z. vrm. **Garbary 19, Wg. 2.** 3747

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 212.

Bromberg, Mittwoch den 16. September 1931.

Pommerellen.

15. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Registrierung der Geburten und Sterbefälle lettischer Bürger in Polen.** Wie der Starost des Landkreises Graudenz im Kreisblatt bekanntgibt, sind die Standesämter des Graudenzer Landkreises, unabhängig von den Bestimmungen des Zivilstandgesetzes vom 6. 2. 1875, verpflichtet, von jedem Geburts- oder Sterbefall einer in Polen wohnenden Person lettischer Staatsangehörigkeit durch Vermittelung der Aufsichtsbehörde die lettische Gesandtschaft in Warschau zu benachrichtigen. *

× **Autobusfahrplanänderung.** Auf der Autobusstrecke Culm—Graudenz über Gr. Lunau hat der Unternehmer folgende Fahrplanänderung eintreten lassen: Culm ab 6.45, 8.30, 13.00, 15.45, Graudenz an 8.00, 9.45, 14.15, 17.00. Graudenz ab 8.30, 11.00, 16.00, 18.05, Culm an 9.45, 12.15, 17.15, 19.20. Gleichzeitig tritt eine Zusatzstrecke Culm—Podwitz über Neugut ins Leben mit folgendem Fahrplan: Culm ab 6.45, 8.30, 13.00, 15.45, Podwitz an 7.16, 9.01, 13.31, 16,16, Podwitz ab 9.15, 11.45, 16.45, 18.50, Culm an 9.46, 12.16, 17.16, 19.21. *

× **Die Ergebnisse der diesjährigen Balkonprämiierung** werden jetzt veröffentlicht. Soweit bisher bekanntgegeben worden ist, hat die höchste Auszeichnung, der Ehrenpreis der Stadt Graudenz für das Jahr 1931, Gymnasialprofessor Longin Lam, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 27, erhalten. An Prämien ersten Grades sind 38 zuerkannt worden. *

× **Fußballsport.** Im Rahmen der jetzigen Graudenzer Meisterschafts-Fußballspiele zwischen den hiesigen Sportklubs spielte am Sonntag PePeGe gegen SCG. Der Match endete mit dem überlegenen Siege des erstgenannten Klubs mit 5:1 (3:0). *

× **Plötzlicher Tod.** Im Eisenbahnzuge Warschau—Gdingen wurde zwischen den Stationen Lautenburg und Strasburg ein Passagier, der Kaufmann Abraham Knopf aus Inowrocław, als Leiche aufgefunden. Der Tod ist wahrscheinlich infolge Herzschlags eingetreten. Die Leiche wurde nach Graudenz in die Leichenhalle des hiesigen Krankenhauses gebracht. *

× **Herrenloser Kahn.** In der Nähe von Böslershöhe Strzemięcin) wurde am Sonntag von Stanisław Obrzut, Kalinkerstraße (Kalinkowa) 72, ein auf der Weichsel treibender Kahn (Nr. 558) bemerkt und ans Ufer gebracht. Der Kahn verblieb im Fischerhafen von Böslershöhe. *

× **Zu einer Messerstecherei** kam es am Sonntag in der Rehdenerstraße (Gen. Hallera) zwischen Karl Nawrocki und einem unbekannten Chauffeur. Dabei erhielt N. von seinem Gegner eine Stichverletzung, infolge deren seine Überführung ins Krankenhaus erforderlich wurde. *

× **Diebstähle.** Im Laufe des Sonnabend und Sonntag wurden folgende Personen bestohlen: Anna Romińska, Wiesenweg (Droga Łąkowa) 5, um ihre Handtasche mit 28 Złoty; Anton Krzywicki aus Thorn in einem Restaurant um 220 Złoty Bargeld; Władysław Zmijewski, Lindenstraße (Lipowa) 3, um 13 Laib Tilsiterkäse (50 Kilo) im Werte von 200 Złoty; Zofja Moczek, Bischoffstraße (Św. Wojciecha) 36/38, um einen auseinandergenommenen Kachelofen im Werte von 100 Złoty. *

× **Dem letzten Polizeibericht zufolge** wurden sechs Personen wegen Diebstahls und drei wegen Trunkenheit festgenommen. Meldungen wurden acht erstattet. *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** In weiterem Zurückgehen begriffen, betrug der Wasserstand Montag früh am Thorner Pegel 1,26 Meter über Normal. — Dampfer „Fortuna" fuhr mit einem leeren Frachtkahn nach Włocławek ab. Von dort kommend passierte Dampfer „Mewa" mit zwei mit Getreide beladenen Kähnen die Stadt auf der Fahrt nach Danzig, desgleichen auch Dampfer „Konarski" mit zwei Getreidekähnen. Am Sonntag fuhren die Dampfer „Jupiter" und „Goplana" mit zwei bzw. fünf leeren und beladenen Kähnen nach Włocławek ab. Eine Trafte mit für England bestimmten Schwellenhölzern kam auf der Talfahrt hier vorüber. * *

t **Der Stadtpräsident** gibt durch Anschlag bekannt, daß in den Monaten Oktober und November d. J. die Aufstellung der Rekrutierungsliste der im Jahre 1911 Geborenen stattfindet. Alle im Jahre 1911 geborenen männlichen Personen, die in Thorn wohnhaft sind (bzw. deren Eltern), sind zur Anmeldung im Rathause, Militärreferat, Zimmer 6, verpflichtet und zwar im Oktober und November während der Dienststunden zwischen 10 und 13 Uhr. Vorzulegen sind dabei die Geburtsurkunde oder die Registrierungsbescheinigung. Nichtanmeldung zieht die gesetzlich vorgesehene Bestrafung nach sich. * *

‡ **Die Turmuhr der Neustädtischen Kirche,** über deren fehlende abendliche Beleuchtung neulich Klage geführt wurde, leidet an einer Werkstörung, die schleunigst behoben werden sollte. Das Schlagwerk gibt nicht mehr die Stundenzahl an, sondern läutet fast regelmäßig zwölf mal, um nach kurzer Pause noch mehrmals dasselbe Spiel zu beginnen. * *

‡ **In einem vorsintflutlichen Zustande** befindet sich die fr. Geretstraße (ul. Chrobrego), die in ihrem Teil von dem ehemaligen Leibitscher Tor bis zur Schwerinstraße (ulica Batorego), in der sich das Diakonissenkrankenhaus befindet, viel befahren wird. Die Straße weist so viele und tiefe Löcher auf, daß Autos hier nur im Schrittempo fahren können und trotzdem jeden Augenblick einen Achsenbruch erwarten müssen. Abhilfe ist unbedingt erforderlich. * *

v **Der Pommerellische Verband der Handelsgärtnereibesitzer** hielt am letzten Sonntag im Artushof seine Generalversammlung ab, bei der zwei verdienstvollen Mitgliedern, dem Ehrenvorsitzenden Bogumil Bagiński sowie Gärtnereibesitzer **Gottlieb Hentschel Ehrendiplome überreicht wurden.** * *

v **Eine unliebsame Störung** erfuhr eine kürzlich in der Baderstraße (Łazienna) abgehaltene Hochzeitsfeier. Ein Hochzeitsgast, der plötzlich den Verlust von 80 Złoty feststellen zu können glaubte, zog einen Revolver und bedrohte damit die anderen Hochzeitsgäste. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die den Störenfried entwaffnete und zum Kommissariat brachte, worauf die Feier ihren Fortgang nahm. * *

‡ **Verhaftet** wurde am Sonnabend der in der Kapellenstraße (ul. Leona Czarlińskiego) 32 wohnhafte Ludwig Pinkowski, der von der Staatsanwaltschaft des Bromberger Bezirksgerichts gesucht und dorthin transportiert wurde. Ferner wurden drei Personen wegen Vagabundage und Bettelei und eine Person wegen Diebstahls festgenommen, die sämtlich ins Burggericht eingeliefert wurden. — Am Sonnabend und Sonntag gelangten bei der Polizei sodann acht kleinere Diebstähle, achtzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften, zehn Zuwiderhandlungen gegen handels-administrative Bestimmungen, drei Fälle von Störung der öffentlichen Nachtruhe und zwei Überschreitungen der Polizeistunde zur Anzeige und Protokollierung. — Außerdem meldet der Polizeirapport einen Straßenunfall, wobei ein Radler von einem Fuhrwerk überfahren, aber nicht verletzt wurde, und von der Beschlagnahme eines 2-Złoty-Falschstückes. * *

* **Selbstmord durch Erschießen** beging in der Nacht zum 14. d. M. der Hauptmann Witold Żukowski. Die Ursache zu dem Schritt sollen Familienzwistigkeiten gewesen sein. **

* **Berent** (Kościerzyna), 14. September. Ein Raubüberfall wurde Freitag nachmittag gegen 1 Uhr im Walde zwischen Dobrogoszcz und Kalisk hiesigen Kreises von drei unbekannten Personen auf den vom Markt hierselbst auf einem Fahrrad heimkehrenden Arbeiter Jan Wejer verübt. Unter Bedrohung mit einem Revolver wurde ihm die Brieftasche entrissen, die allerdings kein Geld enthielt und dann wieder fortgeworfen wurde. Die Banditen verschwanden hernach im Walde. — Unbekannte Einbrecher stiegen durch ein Fenster in die Wohnung von Karl Milke in Dąbrówka hiesigen Kreises und verließen sie mit Kleidungsstücken, anderen Gegenständen und etwas über 17 Złoty in barem Gelde. Der Gesamtschaden beträgt 284,30 Złoty. In beiden Fällen hat die Polizei Untersuchungen eingeleitet.

d. **Gdingen** (Gdynia), 14. September. Einen tragischen Tod erlitt die 38jährige Arbeiterin Jadwiga Potrykus von hier. Mehrere Arbeiter waren im Walde nahe der Witominskastraße mit Baumfällen beschäftigt. Die herabfallenden Zweige sammelte die Genannte mit ihrer fünfjährigen Tochter. Sie näherte sich zu sehr der Arbeitsstelle und wurde von einem umstürzenden Baum getroffen; der Tod trat auf der Stelle ein. — Bestohlen wurde gestern der Fleischer Johann Mudlaff. Unbekannte Diebe stahlen ihm aus der unverschlossenen Wohnung sämtliche Kleidungsstücke und 120 Złoty im Gesamtwerte von 600 Zł. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Zu einem Autozusammenstoß kam es gestern in der Dorfstraße. Infolge vorschriftswidrigen Fahrens fuhr eine Autotaxe in einen Personenwagen, wobei beide Wagen sehr stark beschädigt wurden. Die Insassen blieben unverletzt.

* **Karthaus** (Kartuzy), 14. September. Erdichteter Überfall. Der Landwirt Josef Elas aus Semonin hiesigen Kreises machte der Polizei davon Mitteilung, daß sein 19 Jahre alter Knecht Anton Szreder am Vormittag des 10. d. M. im Walde von drei Personen überfallen und um 12 Złoty beraubt worden sei. Im Verhör des Sz. stellte sich heraus, daß alles erdichtet war, weil Sz. das Geld für sich behalten wollte.

ch. **Konitz** (Chojnice), 14. September. Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich der Knecht Franz Rożek von hier vor Gericht zu verantworten. Er hatte ohne Grund seinen Arbeitskollegen mit einer eisernen Stange am Kopf und Rücken erheblich verletzt. R., ein jähzorniger Mensch, hatte ferner auch einen zweiten Arbeitskollegen arg zugerichtet, doch in dieser Angelegenheit war keine Anzeige erstattet. Der Angeklagte will sich nur gewehrt haben und zwar mit einem Peitschenstock. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis. — Ein netter Sohn ist der Landwirt Konrad Pruski aus Lubnia, der seine 66 Jahre alte Mutter schwer mißhandelte. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis oder 150 Złoty Geldstrafe, 50 Złoty Schmerzensgeld und Tragung sämtlicher Kosten.

y. **Neuheim** (Niewierz), Kreis Strasburg, 14. Septbr. Der Landwirt Wojke von hier, dem auf dem letzten Jahrmarkt in Strasburg von Taschendieben 420 Złoty entwendet wurden, wurde von Einbrechern heimgesucht, welche ihm aus dem unverschlossenen Küchenschrank 100 Złoty in Silber stahlen. Da es sich bei diesem Einbruch nur um Personen handelt, welche mit den Gewohnheiten des W. bekannt sein dürften, so ist man den Spitzbuben auf der Spur.

y. **Strasburg** (Brodnica), 14. September. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt und auch besucht. Es kosteten: Butter 1,50—1,70, Eier 1,30—1,50 die Mandel, Weißkäse 0,30—0,40, Bienenhonig 2,50—3,00, junge Hühnchen 2,50—3,50 das Paar, Suppenhühner 3,00—4,00, Enten 2,50 bis 3,50, junge Tauben 1,60 das Paar. Der Gemüsemarkt brachte Weißkohl zu 0,05—0,15, Rotkohl 0,10—0,25, Wirsingkohl 0,15—0,20, Rosenkohl 0,20, Kartoffeln 2,50 der Zentner, Äpfel 0,15—0,35, Birnen 0,10—0,30, Mohrrüben 0,15, Pilze (Rehfüßchen) 0,20, Steinpilze 1,00, Schlabberpilze 0,30—0,50, Schnittlauch 0,05, rote Rüben 0,20, Senfgurken 0,25—0,35 die Mandel, Salatgurken 0,15. Auf dem Fleischmarkt waren die Preise unverändert. Der Fischmarkt wies Aale mit 1,40 bis 1,80, Schleie mit 2,00, Barse mit 1,00 und Hechte mit 1,60 das Pfund auf. — Ferkel kosteten je nach Alter und Größe 20—30 Złoty das Paar.

g **Stargard** (Starogard), 14. September. Eines plötzlichen Todes starb am letzten Sonnabend in Skorcz der Restaurateur Gappa. Derselbe hatte gleich nach dem Genuß von Pflaumen Bier getrunken, und erkrankte darauf. Man wollte ihn noch zu einer **Operation nach Stargard bringen, doch trat plötzlich der Tod ein.**

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 16. September

Königswusterhausen.
07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. Vier Wochen als Gast bei den Samoanern. 12.00: Wetter. Anschl.: Neuerscheinungen (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 14.45: Kindertheater: „Die verlorene Melodie". 15.45: Frauenstunde. Wie verwerten die Landfrauen ihr Wirtschaftsobst? 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Berühmte Orgelmeister. 18.00: Auf den Spuren van Goghs in der Provence. 18.30: Mitteleuropa als Problem (III). 18.55: Wetter. 19.30: Von Leipzig: **Unterhaltungskonzert.** 20.30: Rundfunksingstunde. **Schöne Lieder am Abend zu singen** (Fritz Jöde). 21.10—22.45: **Sinfonie-Konzert.** 22.45—00.30: Von Budapest: Zigeunermusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplattenkonzert. 15.20: Elternstunde. 16.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17.20: Von Gleiwitz: Lieder zur Laute (Konrad Kwiske). 17.50: Von Gleiwitz: Flötenkonzert. 18.20: Momentbilder vom Tage. 18.55: Der deutsche Osten. 19.20: Abendmusik. 20.00: Aus den Memoiren eines Grammophons. Hörfolgereihe auf Schallplatten von Otto Zolf und Ernst Pröckl (I). 21.10: **Aus alten Operetten.** Hellmut Hallendorf, Tenor. 22.40: Von Budapest: Zigeunermusik.

Königsberg-Danzig.
06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 10.30: Schulfunk: Vom Wert der ländlichen Siedlung. 11.40—14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.40 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.15: Tänze aus drei Jahrhunderten. 17.30: Jugendbühne. Die Historie von Dr. Faust. 18.30: Volksgesundheitspflege. Trost den Kranken. 19.00: Leichte Abendmusik. 20.00: Wetter. 20.05: **Was unseren Großeltern gefiel.** Pianist Michael Zadora. 20.45: **Sendespiel.** 22.30 bis 24.00: Alte Tanzweisen.

Donnerstag, den 17. September

Königswusterhausen.
07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Schallplatten. 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Kinderstunde Kunterbunt. 15.45: Arbeitshilfe für erwerbslose Frauen. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Deutsche Volksbräuche (III). 18.00: Bevölkerungsprobleme des Grenz- und Auslandsdeutschtums. 18.55: Wetter. 19.00: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Können wir heute noch künstliche Düngemittel anwenden? 20.00: Von Hamburg: Aus Hannover: **Manöverkonzert.** 22.00 bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.
06.45: Frühkonzert Schallplatten). 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten 12.10 ca.: Was der Landwirt wissen muß! Bodenmüdigkeit im Obstbau. 15.20: Kinderfunk. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Aus der Sandkirche in Breslau: Orgelkonzert. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.45: Das wird Sie interessieren! 18.00: Aktuellen Themen der öffentlichen Meinung. 18.50: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 20.00: Die öffentliche Meinung und ihre Mächte (III). 20.30: **Von Genf: „Fidelio".** 23.10—00.30: Kabarett auf Schallplatten.

Königsberg-Danzig.
06.30: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 15.45: Du und das Buch, Plauderei für junge Mädchen. 16.15: Unterhaltungskonzert. 17.45: Bücherstunde. 18.50: Musik für Violine. Georg Beerwald. Am Flügel: Karl Ninke. 19.30: Englische Konversationsübungen. 20.00: Von Danzig: Beethoven. Worte zum Gedächtnis. 20.30: **Von Genf: „Fidelio".**

Thorn.

Graudenz.

Die Finanzkammern und -Aemter nach der Neuorganisation und ihre Kompetenzen.

Das Finanzministerium hat bekanntlich in einer Verordnung vom 13. August d. J. (Dz. Ust. Nr. 77 vom 29. August 1931, Poz. 613) die Reorganisation der Finanzkammern und -ämter vorgesehen und gleichzeitig die Neuverteilung der Kompetenzen der Finanzbehörden durchgeführt. Wir haben uns zwar bereits in Nr. 202 unseres Blattes vom 4. September d. J. kurz mit der administrativen Neuregelung der Finanzbehörden beschäftigt, sehen uns aber aus Gründen der Zweckmäßigkeit veranlaßt, noch einmal diese für die Gesamtzahl der Steuerzahler wichtige Neuregelung zu berühren, um so mehr, da in zahlreichen Blättern unklar gehaltene Besprechungen dieser Verordnung erschienen sind.

Die neue Verordnung weicht von der bis dahin geltenden Verordnung, die Organisation der Finanzbehörden betreffend (vom 20. 6. 1927 Dz. Ust. Nr. 66 Poz. 588), insofern ab, als sie ein weiterer Schritt zur Unifizierung und Vereinfachung des ganzen Steuerapparates ist. Sparsamkeitsrücksichten sind bei dieser Verordnung zwar der leitende Gedanke gewesen, sie kommen aber allein dadurch nicht voll zur Geltung, weil die Verordnung, die eine Beseitigung der Finanzkassen (Kasy Skarbowe) vorsieht, deren Kompetenzen von den Finanzämtern (Urzędy Skarbowe) übernommen werden, nur in der Warschauer Wojewodschaft am 1. September mit allen Bestimmungen in Kraft getreten ist. Diejenigen Bestimmungen (§§ 50,4, 51 D, 52, 53, 55 g), denen zufolge die Finanzkassen von den Finanzämtern übernommen werden sollen, treten auf dem übrigen Gebiete der Republik Polen vorläufig nicht in Kraft. Überall (ausgenommen die Wojewodschaft Warschau) bleiben also noch die Finanzämter, die erst in einem späteren Zeitpunkte auf Grund einer späteren Verordnung verschwinden werden. Die geplanten Sparmaßnahmen können demzufolge keineswegs einen wesentlichen Erfolg zeitigen.

Nach wie vor bleibt die Finanzbehörde in drei Instanzen geteilt: An der Spitze steht das Finanzministerium, die höchste Finanzverwaltungsbehörde auf dem Gebiete der Wojewodschaft ist die Finanzkammer, die niedrigste Instanz sind die Finanzämter. Die Verordnung betrifft keineswegs die Organisation des Finanzministeriums.

Die Finanzkammer.

An der Spitze der Finanzkammer steht der in dienstlicher und persönlicher Beziehung dem Finanzminister unterstehende Präsident der Finanzkammer. Die bisherige Einteilung der Finanzkammer in 5 Abteilungen (1. Allgemeines, 2. direkte Steuern, 3. Rechnungs- und Kassenabteilung, 4. Akzisen und staatliche Monopole, 5. Finanzgebühren) ist beibehalten worden. Zu den Kompetenzen der Finanzkammer gehören:

1. die Aufsicht über die ihnen unterstellten Finanzämter, sie haben insonderheit darauf zu achten, daß die Steuern und Abgaben, ferner die Einnahmen aus den Akzisen und staatlichen Monopolen vorschriftsmäßig und zur gegebenen Zeit zugeteilt, gezahlt und eingezogen werden;

2. alle mit der Durchführung des Staatshaushaltes verbundene Tätigkeit, die ihnen durch die einschlägigen Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen des Finanzministeriums übertragen wurde;

3. sie entscheiden a) in erster Instanz in Sachen, die nicht dem Finanzministerium vorbehalten sind, ferner in Sachen, die nicht zu den Kompetenzen der Finanzämter gehören, b) in zweiter und letzter Instanz in Sachen, die in den Tätigkeitsbereich der ihnen unterstellten Finanzämter gehören, gleichzeitig unter Teilnahme von Berufungskommissionen in solchen Fällen, in denen die Gesetze dies ausdrücklich vorsehen.

Der Präsident der Finanzkammer erstattet dem Finanzministerium jährlich Bericht über die Tätigkeit der Finanzämter seines Bezirkes. Er ist der Vorgesetzte aller Funktionäre der Kammer und der der Kammer unterliegenden Finanzämter. An der Spitze der einzelnen Abteilungen der Kammer stehen die Abteilungsleiter. Die Finanzkammer in Posen (ebenso die in Krakau und Warschau) hat neben den bereits erwähnten Abteilungen noch eine Abteilung für Renten- und Pensionsangelegenheiten.

Die Finanzkammer erledigt rechtskräftig folgende Fälle der Steuerniederschlagung:

a) Rückstände der Gewerbesteuer bis zur Höhe von 5000 Złoty für die einzelnen Steuerzahler innerhalb eines Jahres, wobei die Strafen für Vergehen gegen das Gewerbesteuergesetz (Art. 97—104) nicht ausgenommen sind;

b) nicht entrichtete oder nicht in genügender Höhe entrichtete Einkommensteuerbeträge und alle Geldstrafen, die für Vergehen gegen Art. 91—94 des Gesetzes der staatlichen Einkommensteuer verhängt wurde, sofern diese Beträge in den dem Steuerjahre vorangegangenen Jahren zahlbar waren. Die Höhe dieser Beträge kann für jeden Steuerzahler im Laufe des Jahres 2000 Złoty erreichen.

c) Rückstände aus der staatlichen Immobiliensteuer in den Stadtgemeinden, ferner von manchen Gebäuden der Landgemeinden bis zu 500 Złoty. (Diese Bestimmung ist leider unklar gehalten.)

d) Rückstände aus der grundsätzlichen Militärsteuer der verflossenen Jahre.

e) Die Finanzkammer gibt die Erlaubnis zur Ratenzahlung jeglicher Steuerarten (ausgenommen sind monatlichen und vierteljährlichen Anzahlungen (zaliczki) der Gewerbesteuer und die Vorauszahlungen der Einkommensteuer), und zwar: für rückständige Steuerbeträge bis zu 20 000 Złoty können die Ratenzahlungen auf unbegrenzte Zeit bewilligt werden, für Rückstände bis zu 50 000 Złoty für einen Zeitraum bis zu 24 Monaten, bis zu 100 000 Zł. — nur 12 Monate. In allen unter e) erwähnten Sonderfällen gelten die Beträge ohne Kommunalzuschläge, Verzugszinsen und Exekutionskosten für jeden Steuerzahler im Laufe des Budgetjahres.

f) Steuerstundungen, sofern die unter e) genannten Steuerbeträge die Summe von 100 000 Złoty nicht überschreiten.

g) Steuerstundung oder Gewährung von Ratenzahlungen der laufenden monatlichen und vierteljährlichen Anzahlungen (zaliczki) zur Gewerbesteuer sowie der Vorauszahlungen der Einkommensteuer bis zur Höhe von 100 000 Złoty für einen Zeitraum bis zu 2 Monaten.

h) Ermäßigung der Verzugszinsen.

Die Finanzämter

Zu den Kompetenzen der Finanzämter gehören:

1. Veranlagung der direkten Steuern und Finanzgebühren, wobei die Schätzungskommissionen mitwirken, allerdings in den Fällen, in den die jeweiligen Gesetze dies bestimmen; ferner die Kontrolle und zwangsweise Eintreibung der Steuern und Abgaben.

2. Die Aufsicht über Steuern und Abgaben, die von den hierzu berufenen Personen und Ämtern berechnet und entrichtet werden.

3. Die Aufsicht über die Durchführung der Steuer- und Stempelgesetze, die Festsetzung von Strafen und Geldstrafen für Vergehen, sofern die Bestrafung nicht den Gerichtsbehörden obliegt.

4. Rechnungs- und Kassentätigkeiten.

In Sachen der Steuererleichterungen liegen den Finanzämtern folgende Angelegenheiten ob:

a) Erlaubniserteilung zur Ratenzahlung sämtlicher Rückstände direkter Steuern (mit Ausnahme der monatlichen und vierteljährlichen Anzahlungen (zaliczki) zur Gewerbesteuer und der Vorauszahlungen zur Einkommensteuer) bis zur Höhe von 20 000 Złoty eines jeden Steuerzahlers im Laufe des Budgetjahres, wobei dieser Betrag ohne Kommunalzuschläge, Verzugszinsen und Exekutionskosten gilt. Die Finanzämter dürfen die gewährten Ratenzahlungen für den Zeitraum von 12 Monaten erteilen.

b) Stundung der unter a) erwähnten Rückstände bis zur Höhe von 5000 Złoty für den einzelnen Steuerzahler im Laufe des Budgetjahres. Die Stundung darf den Zeitraum von 2 Monaten nicht überschreiten.

c) Stundung von einzelnen Stempelgebühren, die 50 Złoty nicht überschreiten, ferner von Stempelerhöhungen bis zur Maximalsumme von 200 Złoty. Die Stundung darf den Zeitraum von 3 Monaten nicht überschreiten.

d) Ermäßigung von Verzugszinsen bis zur Höhe, die im Art. 3 des Gesetzes vom 31. Juli 1924 (Dz. Ust. Nr. 73 Poz. 721) vorgesehen sind.

Die Verordnung trat — wie bereits oben erwähnt — am 1. September in Kraft, jedoch mit dem Unterschiede, daß sie uneingeschränkt mit allen ihren Bestimmungen der Reorganisation nur in der Wojewodschaft Warschau verpflichtet, während sie in den übrigen Teilen Polens von diesem Zeitpunkt ab in beschränktem Maße Rechtskraft erhielt.

Mehr als 2 Milliarden!

Die Menschheit nimmt zu . . .

Nach Berechnungen für das Jahre 1930, die der „Popolo d'Italia" angestellt hat, dürfte **die Erde etwa 2014 Millionen Einwohner haben,** die sich folgendermaßen verteilen:

Asien	1 124 091 000
Europa	490 719 000
Amerika	248 697 000
Afrika	140 833 000
Australien (mit Ozeanien)	9 440 000

Für 1920 hatte man 1811 Millionen errechnet mit folgender **Verteilung:**

Asien	1 012 122 000
Europa	449 727 000
Amerika	209 409 000
Afrika	132 139 000
Australien (mit Ozeanien)	7 615 000

Die Erdbevölkerung hat also in 10 Jahren um rund 200 Millionen zugenommen.

Der Durchschnitt der **Bevölkerungsdichte** beträgt 14,97 auf 1 Quadratkilometer. Die größte Dichte hat Europa mit 48,44 auf 1 Quadratkilometer; danach Asien mit 25,90, Amerika mit 5,74, Afrika mit 4,84 und Australien mit Ozeanien mit 1,11.

Das bevölkertste Land der Erde ist China mit 474 418 000 Einwohnern, obwohl es nur eine Bevölkerungsdichte von 42,8 hat. Europa dagegen kommt in Belgien auf eine Dichte von 264,8. An Zahl steht Deutschland an zweiter Stelle und wird nur von Rußland übertroffen.

Die neuesten Statistiken über die heute auf der Erde gesprochenen Sprachen und Dialekte bringen eine ganz respektable Zahl. Amerika hat danach 1624 Sprachen und Dialekte, Europa 587. Die Gesamtzahl der heute im Gebrauch befindlichen Sprachen soll 3424 betragen.

Zwei unterm Schwert.

Skizze von Alfred Petto.

Hinter den Gittern eines preußischen Gefängnisses saßen um das Jahr 1800 zwei Männer, beide zum Schwerte verurteilt, beide in der schwankenden Hoffnung auf Begnadigung. Der eine, mit dem Namen Fluegel, war Maurergeselle und hatte ganz Deutschland abgelaufen. Im Rheinland geriet er mit einem Schiffer in Händel und stach ihn kurzweg über den Haufen. Seine Begnadigungsschrift an den König von Preußen schlief irgendwo in den Händen der Landesjustizbehörde. Fluegel erwies sich als reumütiger Delinquent. Er flocht Schuhe, Bettvorlagen, sogar Hüte aus Bast. Der andere nannte sich Nicolò. Er war geborener Deutscher und hieß eigentlich Schlehuber. Als Boxer bei einer „königlich-preußischen privilegierten Voltigiertruppe" nannte er sich Nicolò Gaggino. Er war wegen Raubmordes verurteilt, seine Petition seit Wochen im Laufen. Verschärfende Umstände bestimmten, daß sein Urteil außerdem auf Schleifung zur Richtstätte lautete. Er hoffte, auf Gnade des Königs in die Eisen zu kommen. Das lautete: Lebenslänglich. Bei ihm machte man von der Vorschrift Gebrauch, nach der Schwerverbrecher an die Wand geschlossen sein mußten.

Fluegel erfuhr anderntags von der Einlieferung Nicolòs. Der Sergeant trat ein, stellte ihm den Eßnapf hin und sagte im Fortgehen: „Übrigens — da ist einer eingeliefert worden, Nicolò heißt er oder so . . ."

Fluegel fuhr herum.

„Jaja", fuhr der Sergeant fort, „mit dem kannst du dich trösten."

Als er wieder gegangen war, atmete Fluegel tief auf. Er setzte sich mit steifem Rücken auf die Bettkante, starrte die Türe an. Dann stand er wieder auf und setzte sich an die Arbeit. Aber er zitterte, von tief innen heraus. Einmal lächelte er, mit schief gehaltenem Kopfe und gefalteten Händen. Jetzt hatte er einen Leidensgenossen! — Er schlief diese Nacht nicht. Tausend Gedanken wechselten. Die Stunden schleppten sich vorwärts, mühsam und keuchend wie Sklaven. Währenddessen saß Nicolò, der andere, in seinen Ketten. Borstig, mit offenem Munde, wie ein gefangenes Tier. Der Aufseher erzählte auch ihm von Fluegel.

„Du bist dumm, daß du nichts arbeitest."

Nicolò bewegte die Augäpfel.

„Der andere, der Fluegel, arbeitet und bastelt. Verdient sich jeden Tag zwei Groschen!"

Nicolò wandte den Kopf. Eine feuchte, schwarze Haarsträhne fiel ihm über die niedrige Stirne.

„Was ist mit dem — dem Fluegel?" fragte er groß.

„Kannst du dir das nicht denken? — Genau wie du!"

Nicolò wälzte sich auf seiner Strohbürde hin und her. Besah die Ketten an Händen und Füßen, griff mit steifen Händen danach. Dann erhob er sich, stemmte sich mit ganzer Kraft wandab, fiel vor und schlug auf den Boden. So blieb er liegen. Brüllte zwei-, dreimal. Von da ab dachte er viel über sich und Fluegel nach, flennte oft rauh und brummend vor sich hin. Es zog ihn zu ihm hin . . .

Man kann es nicht in Worte fassen, wie es beiden war; die Tage und Nächte schienen Abgründe, vor denen sie taumelnd schwebten, sich hielten, krampfhaft, mit schreiender, irrsinniger Angst festklammerten, um nicht in die Tiefe zu fallen. Waren Selbstgespräche, Tränen, zerfetzte Träume, dumpfes Brüten und verzerrte Bilder. Waren hastige Worte, zu jenem andern hinübergesprochen, der unter dem gleichen Dache atmete. Und jede und jede Nacht den Traum von der sehnigen Gestalt des Henkers, dem blinkenden Schwert, dem Pflock, den Gaffern. Und Blut und Blut.

Fluegel wurde eines Tages zum Gefängniskommissar gebracht.

„Fluegel", sagte dieser, „Ihr Gesuch ist dem König vorgelegt worden!"

Fluegel stieß einen Laut hervor. „Und?" fragte er leise.

„Nichts vorläufig! — Ich habe Ihnen nur pflichtgemäß diese Eröffnung gemacht."

Da atmete Fluegel auf. Stand wie angewachsen. Nur seine Lippen bewegten sich. Als er abgeführt wurde, fragte er: „Und — und Nicolò?"

Der Kommissar hob die Augenbrauen und bedeutete dem Sergeanten, den Gefangenen abzuführen. Unterwegs fragte Fluegel, wie es um Nicolò stehe. Aber der Aufseher umgab sich mit Schweigen.

In der übernächsten Nacht entschied es sich. Fluegel fuhr plötzlich mitten im Schlafe auf. Im Hause summte eine Unruhe. Schritte gingen und kamen. Durch den vergitterten Ausguck fiel das Licht des dämmernden Morgens. Fahl, blaß, wie wachsende Schatten. Trompetengeschmetter klang aus der Ferne. Als manövrierten die Stiefeletten-Dragoner. Fluegel sprang auf. Lief in der Zelle auf und ab, von einer Unruhe gejagt. Die Dunkelheit hatte ein Sirren, als rieselten irgendwo dünne Wasser. Er legte sich wieder auf die Pritsche. Das Herz hämmerte bis zum Halse hinauf. Pochte an Schläfe und Ohr. Was ging da vor? — Mit einem Male bimmelnde Glockenschläge, gellend wie ein Sturm. Fluegel wurde wie von Drähten gezogen Fetzen von Gedanken jagten sich. Es lief kalt über seinen Rücken. Wen werden sie jetzt holen und hinrichten? Ihn oder den — den Nicolò? Er kroch in die dunkle Ecke hinter der Pritsche. „Ich bin kein Mörder, ich bin kein Mörder!" flüsterte er. Er ließ die Tür nicht aus den Augen. Sie wird sich jeden Augenblick auftun. Warum kommen sie nicht, öffnen, treten ein, mit geschulterten Gewehren? Die Schritte laufen heran, vorüber, hin, her. Er leierte Gebete herunter, immer dasselbe, immer den einen Satz: „Hilf mir, Gott, das Gnadengesuch!" . . .

Das Tageslicht erhellte jetzt die ganze Zelle. Er konnte Wand und Pritsche, alles sehen. Das Glöckchen bimmelte, bimmelte. Das Trompetengeschmetter war verstummt. Aus dem Hofe scholl Wiehern und Pferdegetrampel herauf. Die Tür blieb verschlossen.

Jetzt wußte er: Nicolò!

Er kroch aus seinem Versteck hervor, schob den Schemel vor den Ausguck. Vielleicht, daß er Nicolò sehen konnte. Aber nur grauer, schleimiger Himmel. Die Kirchturmuhr zeigte sechs Uhr an. Die Hinrichtungen fanden um halb sechs statt. In den Straßen brodelte eine Unruhe. Die Gefangenen standen hinter den Gittern und starrten in den grauen Morgen hinaus. Der Schnitter Tod ging um!

Die Tage schlichen dahin wie häßliche Würmer. Fluegel wartete, hoffte. Ihm war, als sei er in dem finsteren Hause mutterseelenallein. Er arbeitete nicht mehr viel, erreichte kaum einen Groschen am Tag. Sein Gesuch schien weiter zu schlummern. Der König sei abwesend. Jeden und jeden Tag fragte er den Sergeanten, ob der König wieder zurück sei. Der Mann hob die Schultern. Woher sollte er das wissen?

Diese schreckliche Ungewißheit machte ihn fast wahnsinnig. Als er eines Morgens zum Kommissar gebracht wurde, hielt er sich nur mühselig auf den Beinen.

„Fluegel! — Ihr Gesuch ist zurück", sagte der Kommissar. Fluegels Augen waren groß und starr.

„Begnadigt. Staupenschlag nebst fünf Jahren Zuchthaus!"

Er nickte, bewegte sich nicht. „Ja!" sagte er, „ja — ja!" Aber die Brust zersprang ihm fast.

Was geht in Südslawien vor?

Die Bedeutung der neuen Verfassung.

Von Slavko Cihlar.

König Alexander hat die Welt durch seinen Entschluß, dem Lande eine neue Verfassung zu geben, überrascht, und man fragt mit Grund, welche Änderungen diese Reform der Staatspolitik bringt, wie weit sie zu den Lösungen der Probleme, die diesen Staat immer wieder erschüttern, vordringt. Das sei vorerst festgestellt: eine grundsätzliche Abkehr von dem bisherigen Kurse bedeutet die Reform nicht. Die Politik, die durch die Diktatur eingeleitet wurde, wird unter der Form eines scheinbaren Parlamentarismus weitergeführt.

Wesentlich ist vor allem die ausdrückliche Betonung in der Proklamation des Königs, daß der zentralistische, von Belgrad aus geleitete Kurs weiter bestehen bleibt, daß also die Nationalitätenfrage innerhalb des Landes ungelöst bleibt. Jede Änderung, die an diesem brennendsten Probleme Südslawiens vorbeigeht, muß Stückwerk bleiben.

Sieht man sich die neue Verfassung und die Umstände ihrer Proklamation an, so zeigt sich eine Reihe höchst interessanter und bedeutsamer Einzelheiten, die auch weite Schlüsse auf die zukünftige Handhabung dieser Verfassung zulassen: Ein Kronrat unter dem Vorsitze des Königs beschloß in der Nacht vom 2. auf den 3. September die neue Verfassung, nachdem am Tage vorher eine Reihe fast ganz unbekannter und unbedeutender Personen aus den ehemaligen Parteien in die Regierung berufen worden war. Das so hastig zusammengesetzte Ministerium, das weiter unter der Leitung des Generals Schivkowitsch bleibt, wurde durch den Hofminister Jeftitsch über die Entscheidung des Königs unterrichtet. Der frisch vorbereitete Verfassungsentwurf wurde den Ministern vorgelesen, und schon am nächsten Tage wurde er, zusammen mit einer Proklamation des Königs im Amtsblatte veröffentlicht.

Die neue Verfassung sieht zwei Kammern vor, ein Parlament und einen Senat. Das Abgeordnetenhaus soll vom Volke in allgemeinen Wahlen gewählt werden, der Senat besteht zur Hälfte aus gewählten (wie, ist noch unbekannt), zur anderen Hälfte aus vom Könige ernannten Senatoren. Das Wahlgesetz soll in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden, und, wie verlautet, besteht die Absicht, öffentliche, also nicht geheime Wahlen einzuführen. Man weiß, wie solche öffentlichen Wahlen auf dem Balkan zu verlaufen pflegen, und man kann also schließen, daß ein solcher Parlamentarismus die Diktatur des Königs nur verschleiern, nicht aber grundsätzlich wandeln kann. Dieser Schluß wird gestützt durch die Form der Gewährung der bürgerlichen Rechte, so der Presse- und Versammlungsfreiheit, die das Volk erst nach den Wahlen erhalten wird. Bis dahin bleiben alle Einschränkungen der Diktaturzeit in Kraft. So wird es nur den der Regierung angenehmen Personen möglich sein, Wahlpropaganda zu treiben. In diesem Lande, wo das kleinste politische Vergehen die schwersten Folgen hat, wird sich jeder wohl überlegen, ob er es wagen darf, seine Stimme öffentlich gegen die Partei des Königs abzugeben.

Es ist ausgeschlossen, daß das Ergebnis der Wahl unter diesen Umständen ein wahres Bild von der Stimmung im Lande geben kann.

Die neue Verfassung wendet sich gegen ihren eigenen demokratischen Sinn, indem sie selbst in einem besonderen Paragraphen die Diktatur legalisiert. Es werden dort die Fälle angeführt, in denen der König die Verfassung außer Kraft setzen kann. Er kann, wenn die Ruhe im Lande gefährdet erscheint, die Verfassung aufheben und entscheidet selbst darüber, ob der Fall dieser Gefährdung gegeben ist. Nach Belieben kann er das Parlament einberufen und nach Hause schicken oder vollständig auflösen.

So ist die Volksvertretung vollkommen der Willkür des Königs ausgesetzt, und zur Stellung eines monarchistischen Sowjets herabgedrückt.

Noch bedenklicher als diese Verfassung ist die Proklamation des Königs, die gleichzeitig herausgegeben wurde. In ihr wird nachdrücklich betont, daß der bisherige Kurs der Staatspolitik weiter in Geltung bleibt. Das kommt in der neuen Korrektur in der Landeseinteilung zum Ausdruck, die bekanntlich bei den Kroaten auf den stärksten Widerstand gestoßen ist. Die Einteilung des Staates in neun Banate, deren Grenzen so gezogen sind, daß in sechs von ihnen die Serben die Mehrheit haben, bleibt auch weiter bestehen. Es werden nur die plumpesten Regiefehler dieser großserbischen Verwaltungsreform ausgemerzt, die Zerreißung der kroatischen Länder wird aber dadurch nicht beseitigt. Den Banaten ist allerdings eine gewisse papierne Autonomie eingeräumt worden, die aber weit hinter den gemäßigten Forderungen nach einer Autonomie zurückbleibt. Die Banate werden eigene Landtage besitzen, die aber ebenso „frei" gewählt werden sollen wie das zentrale Parlament. Die neue Verfassung sichert den Serben die Übermacht, in ihrem Geiste ist sie streng zentralistisch.

Eine grundlegende Änderung in der inneren Politik Südslawiens bedeutet also diese Reform, die den Gegensatz zwischen Kroatien und Serbien bestehen läßt, nicht.

Trotzdem ist die Bedeutung dieses Ereignisses nicht zu unterschätzen. Es zeigt die schwere Erschütterung der Königsdiktatur, die in letzter Zeit nicht nur auf innere Widerstände, die sich in zahlreichen Bombenattentaten geäußert haben, sondern auch auf große wirtschaftliche Schwierigkeiten gestoßen ist. **Die Agrarkrisis nimmt in Südslawien bedenkliche Formen an.** Die Bauernschaft, besonders in Altserbien, zeigt in den letzten Monaten starke oppositionelle Neigungen; die Gebiete, die als dem Könige besonders ergeben galten, in Schumadija im Herzen Serbiens, sind heute alles andere als königstreu. Vielleicht mehr als die letzten Bombenattentate in Kroatien hat den König der bedenkliche Stimmungsumschwung in Serbien, der Hochburg der Karageorgewitsch, zu einer — wenn auch äußerlichen — Lockerung der unbeschränkten Diktatur bewogen.

Man darf aber auch bei allem diesem den unzweifelhaft vorhandenen starken

französischen Einfluß in Belgrad

nicht unbeachtet lassen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß der Druck zur Lockerung der rein militärischen Diktatur von Paris kam, wo man von einer Fortsetzung der bisherigen groben Unterdrückungsmethoden den Zerfall des Staates, des militärisch wichtigsten Faktors der französischen Balkanpolitik, befürchtete. In Paris war man der Meinung, die Diktatur in Südslawien sei nicht mehr durch außenpolitischen Druck gerechtfertigt, vor allem darum, weil der französische Einfluß im Südosten Europas in den letzten Monaten wesentlich an Ausdehnung gewonnen hätte. Nur in wenigen Ländern spielen die außenpolitischen Gesichtspunkte eine so große Rolle wie in Südslawien. Es ist vielleicht nicht zufällig, daß die Nachrichten über den Abbau der Diktatur in Südslawien gerade mit dem

Begräbnis der deutsch-österreichischen Zollunionspläne

zusammenfallen. In Paris, wo man einen großen, wenn nicht vielleicht den wichtigsten Teil der Belgrader Politik dirigiert, sind die Vorgänge in Belgrad dankbar quittiert worden. Es bleibe also auch für König Alexander kein Grund mehr, die militärische Diktatur in der bisherigen Form aufrecht zu erhalten und Oppositionsstellung gegen seine Nachbarn zu beziehen, wo schon längst der französische Einfluß festen Fuß gefaßt hat und die gegnerischen Tendenzen paralysiert. In Belgrad hat man sich natürlich auf die Dauer diesen französischen Mahnungen nicht verschließen können.

So vollzieht sich unter französischer Regie die „Beruhigung" Südosteuropas.

Auffällig ist die Tatsache, daß sich in der jetzt in Belgrad gebildeten Regierung keiner von den namhaften kroatischen und serbischen Politikern befindet. Man sieht, daß die führenden Köpfe der Politik sowohl in Serbien wie in Kroatien sich noch der neuen Richtung gegenüber ablehnend verhalten. Ihre Meinung über die letzten Vorkommnisse ist nicht öffentlich bekannt, und man wird auch wohl vergebens auf ihre Äußerungen warten, da sie kaum innerhalb des Landes ihre Stellungnahme bekanntgeben dürften. Die Kroaten sehen in der neuen Reform keine Änderung ihrer Lage; man muß darum mit dem weiteren Kampfe der Kroaten gegen das Belgrader Regime rechnen. Es ist auch fraglich, ob diese Neuerungen in Serbien günstig beurteilt werden, man darf wohl annehmen, daß man dort in ihnen einen persönlichen Mißerfolg des Königs sieht, was seine Stellung im serbischen Volke, das nicht gewohnt ist, besonders zart mit seinen Herrschern umzugehen, nicht gefestigt haben dürfte.

Die Politik, die König Alexander führt, bewegt sich weiter in unsicheren Linien. War sie bisher eine reine Diktatur, so ist sie von jetzt ab weder ein Parlamentarismus noch eine Diktatur; sie befindet sich in einem Zustand der Verwirrung, des Experimentierens und der Gedankenlosigkeit, der immer noch die Gewalt als ultima ratio regis betrachtet. Durch die Diktatur hat König Alexander die Herzen der Kroaten sicher nicht gewonnen, aber was entscheidender ist: Er hat sich dem serbischen Volke entfremdet. Wie man in Belgrad versichert, ist heute die Lage in Südslawien so, daß, selbst wenn der König eine wirkliche Änderung vornehmen würde, diese zu spät käme. Man ist überzeugt, daß dem König die Stimmung im Lande wohl bekannt ist, und es ist deshalb kein Wunder, daß auch nach der letzten Reform die diktatorischen Maßnahmen weiter in Kraft bleiben.

Am Belgrader Hofe weiß man nur zu gut, daß wirklich freie Volkswahlen eine Niederlage König Alexanders bedeuten würden.

Land des Grauens.

Das Millionensterben am Jangtse.

(INS) Schanghai, 14. September.

Die chinesischen Überschwemmungsgebiete, in denen das Hochwasser allmählich zurückgeht, sind nach den neuesten Nachrichten aus Hankau in größter Seuchengefahr. Zu den Tausenden von Opfern der Überschwemmung selbst raffen jetzt Typhus, Ruhr und Cholera neue zahlreiche Opfer aus der chinesischen Bevölkerung hinweg. Die Hügellandschaften um Wutschang, Hankau und Han Yeng, besonders aber der Höhenzug der Schwarzen Hügel, bilden

ein einziges Leichenfeld von Opfern des Hochwassers.

Da die Leichen wochenlang im Wasser gelegen haben und in Verwesung übergegangen sind lagert über dem Land **ein unerträglicher Pestgeruch.** In den beim Eintritt des Hochwassers von ihren Bewohnern panikartig verlassenen Ortschaften schwimmen zwischen den Häusern die Leichen von Ertrunkenen Tierkadavern umher. Über diesem Lande des Grauens ziehen Raubvögel gierig ihre Kreise. Auf den Höhen der Schwarzen Hügel allein kampieren mehr als 20 000 Flüchtlinge unter den primitivsten Verhältnissen. Mangelnde Sanitätseinrichtungen und der Pesthauch der zahlreichen unbestattet umherliegenden Leichen haben ihre Widerstandskraft völlig untergraben. Seuchen aller Art halten unter ihnen furchtbare Ernte. Scharen von Fliegen verbreiten die Krankheiten mit unheimlicher Geschwindigkeit unter den Überlebenden und machen die wenigen noch vorhandenen Nahrungsmittel ungenießbar.

Die Chinesische Regierung organisiert unter Mitwirkung sämtlicher ausländischer Missionen ein großzügiges Hilfswerk für die Opfer des Hochwassers. Durch Bereitstellung genügender Mengen von Medikamenten und Lebensmitteln soll die weitere Ausbreitung der Seuchen verhindert werden. Eine gigantische Aufgabe, die von den Ärzten aufopferndsten Einsatz ihrer eigenen Gesundheit fordert.

In der Provinz Hupei sind nach zuverlässigen Schätzungen über sechs Millionen Menschen von Seuchen befallen, darunter nicht weniger als 3,5 Millionen schwere Fälle.

Das Rettungswerk in der Provinz Hupei allein würde bei den vorhandenen Ärzten und Pflegern rund acht Monate härtester Arbeit bedeuten.

*

Der „Voss. Zeitg." wird aus dem Überschwemmungsgebiet noch Folgendes berichtet:

Das Wasser des Jangtse und seiner Nebenflüsse und die Fluten des Han und des Siang steigen von Tag zu Tag; die Marke von 1870, dem letzten schrecklichen Hochwasser, ist längst überschritten. Das Schneewasser aus den Hochgebirgen Westchinas, wo im Winter Schneestürme in einer seit 60 Jahren nicht erlebten Stärke niedergingen, ergießt sich vereint mit den Wassern des Seebeckens, das Jangtsekiang und Han einschließt, über die Chinesenstadt, über die europäischen Niederlassungen, über Golfplätze, Tanzbühnen, Sportarenen und Rennplätze.

Die Schutzdämme brachen.

Selbst der Eisenbahndamm, auf dem die Bevölkerung der Umgebung von Hankau dichtgedrängt Schutz gesucht hatte, ist an vielen Stellen eingesunken. Von zahlreichen Villen, die früher draußen vor der Stadt lagen, französischen und britischen Konzession hat man versucht, das französischen und britischen onzession hat man versucht, das eindringende Wasser mit Säcken, die mit Bohnen und Sand gefüllt waren, aufzuhalten. Überall halten vor den großen Geschäftshäusern Dampfer, um wenigstens aus den oberen Stockwerken die letzten Reste noch brauchbarer Waren zu retten.

An alle Boote schwimmen Bettler heran; das gräßlichste ist die große Zahl von Leichen, die durch die Kanäle gespült werden, während sich niemand um sie kümmern kann.

In den ersten Tagen ist es sogar vorgekommen, daß man Särge öffnete, die toten Körper einfach ins Wasser warf und dann den Sarg als Boot benutzte.

Telephon und Telegraph liegen still. Auch die Flugzeuge, die Hilfe bringen könnten, sind in den Fluten versunken. Es gibt schon längst kein Gemüse mehr, Reis ist äußerst knapp. Wie viele ertrunken, wie viele verhungert sind, kann niemand sagen. Sicher ist nur, daß es sich um viele Hunderttausende handeln muß, da auch Cholera und Typhus überall Opfer fordern. Abends ist die ganze Stadt dunkel, da die Elektrizitätswerke versagen, und die Rettungsarbeiten sind ungeheuer erschwert. Fleisch wagt seit Tagen niemand mehr zu essen, aus Furcht, es könnte von den aufgefischten, ertrunkenen Tieren stammen und verseucht sein. Wer ein paar Dollar zusammenraffen kann, flieht mit den Flußdampfern, die bis auf den letzten Platz lebensgefährlich überfüllt sind, in die Sommerfrische Kuling, die höher gelegen ist und auch allen Ausländern als Zufluchtsort dient.

Das Traurige ist, daß europäische Sachverständige die zu erwartenden Überschwemmungen vorausberechnet hatten und für 30 000 Silber-Dollar die Errichtung von Dämmen vorgeschlagen hatten, durch die man die Katastrophe hätte verhüten können. Statt dessen bildete man chinesische Komitees, deren langsame Beratungen von den hereinbrechenden Fluten im wahrsten Sinne des Wortes hinweggespült wurden.

Zu alledem herrscht in Hankau eine Hitze von 35 Grad Celsius im Schatten. In einem Hause in der Chinesenstadt, dessen untere Stockwerke unter Wasser stehen, während die oberen von Flüchtlingen dicht besetzt waren, ist vor einigen Tagen durch Selbstentzündung auch noch Feuer ausgebrochen. Da die herbeigerufene Feuerwehr nicht an die Brandstelle herankommen konnte, blieb den unglücklichen Bewohnern buchstäblich nur die Wahl zwischen dem Tod in den Fluten und dem Tod in den Flammen.

Der polnische „Theater-Krieg" beendigt.

Der langwierige Streit zwischen der Organisation der Bühnenangestellten und den Theaterdirektoren ist infolge der Erschöpfung beider gegnerischer Lager erloschen, worauf ein formeller Friedensschluß in Gestalt eines Kollektivabkommens zwischen dem Verbande der Bühnenangestellten und dem Verbande der Theaterdirektoren erfolgt ist. Der Friedensvertrag, der dem „Theaterkrieg" ein Ende macht, enthält Bedingungen, welche beide Parteien einigermaßen zufrieden stellen. Den Schauspielern, Sängern usw. wurde im Prinzip ein zwölfmonatiger Kontrakt zugebilligt; jedoch sind die Theaterdirektoren berechtigt, während der vier Sommermonate Gagen bloß im prozentuellen Verhältnisse zu den Einnahmen der Theater zu zahlen, oder die Theater den Schauspielern in Verwaltung zu geben. Das Minimum einer Schauspielergage wurde auf 300 Złoty festgesetzt.

Der Theaterbetrieb wird wahrscheinlich schon Ende dieser Woche in Warschau aufgenommen werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Kanarienvogel M. Wir können Ihnen keinen Ort angeben, wo Sie ein sachverständiger Spezialist auf diesem Gebiete beraten könnte, aber dessen bedarf es auch unserer Ansicht nach nicht. Wir glauben nicht, daß sich das Tierchen bei seinen Bemühungen, sich zu befreien, einen ernstlichen Schaden zugezogen hat; wahrscheinlich handelt es sich lediglich um eine Sehnenzerrung, die in einigen Tagen beseitigt sein wird. Je weniger Sie sich um das Tierchen bemühen, desto eher erfolgt die Heilung. Ruhe ist auch hier das beste Heilmittel.

Nr. 100. Da, wie Sie sagen, im Guten mit dem Nachbarn nichts zu erreichen ist, bleibt Ihnen nur der Klageweg übrig. Voraussetzung für einen Erfolg der Klage ist, daß Sie sich Zeugen beschaffen, die die wiederholte Beschädigung Ihrer Feldfrüchte mit eigenen Augen gesehen haben, dies eidlich bezeugen und auch den Schaden ungefähr abschätzen können. Das scheint uns das einzige **Mittel, sich für die Zukunft Ruhe zu schaffen.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Internationale Zuckerkonferenz.

Wie der „Vossische Zeitung“ aus Brüssel gemeldet wird, tritt eine internationale Zuckerkonferenz am 14. und 15. September in Paris zusammen, um sich mit der Verteilung des restlichen deutschen Exportkontingents von 500 000 To. an Polen, Ungarn, Kuba, Belgien und die Tschechoslowakei zu befassen. Nach dem Chadbourne-Plan beläuft sich das deutsche Zuckerausfuhrkontingent auf 5 Mill. To., von dem ein Rest von 500 000 To. noch unverbraucht geblieben ist. Die übrigen Länder werden diesen Rest im Verhältnis der bei dem Zustandekommen der internationalen Zuckerkonvention an Deutschland abgetretenen Kontingente unter sich aufteilen. Darüber hinaus dürften auf der Konferenz auch die in letzter Zeit aufgetauchten Schwierigkeiten bezüglich der Java-Zuckerproduzenten zur Sprache kommen.

Der Ausweis der Bank Polski

für die 1. Septemberdekade zeigt keine nennenswerten Veränderungserscheinungen. Der angespannte Status der Bank hat noch keine Lockerung erfahren. Der Devisenrückfluß vollzieht sich überaus zögernd. Wir werden den Ausweis im Handelsteil unserer morgigen Nummer eingehend besprechen.

Polnische Industrielle wollen die „Brown-Boveri“-Werke in Polen übernehmen?

Vor kurzer Zeit ging durch die gesamte Presse Polens die Nachricht, daß der Generalrat des Brown-Boveri-Konzerns in einer starken Unterbilanz arbeitenden Brown-Boverin-Werke in Baden-Baden den Beschluß gefaßt habe, die dort längere Zeit mit einer starken Unterbilanz arbeitenden Brown-Boveri-Werke in Zychlin und Teschen vollkommen aufzugeben. Dieser Beschluß hat damals in polnischen Wirtschaftskreisen überraschend gewirkt und war der Anlaß zu der Mutmaßung, daß zwischen Brown-Boveri und einem anderen ungenannten Konzern ein Abkommen getroffen worden sei, und zwar dahingehend, daß Brown-Boveri diesem ungenannten Konzern das polnische Absatzgebiet im Austausch zur alleinigen wirtschaftlichen Verwertung überlassen habe. Diese Mutmaßung war nicht von der Hand zu weisen, um so mehr, da erst in dem letzten Jahre größere Neubauten und Investierungen bei den polnischen Brown-Boveri-Werken ausgeführt wurden.

Ein Vertreter der halbamtlichen Agentur „Iskra“ will jetzt von dem ehemaligen Generaldirektor der Brown-Boveri-Werke, Okoniewski, der bereits im Jahre 1930 durch Schweizer Direktoren ersetzt worden war, in Erfahrung gebracht haben, daß ein Konsortium polnischer Industrieller die Übernahme der Brown-Boveri-Werke in Teschen und Zychlin plane. Okoniewsik habe dem Aufsichtsrate der Zentrale in Baden-Baden den Vorschlag einer Übernahme gemacht und habe bereits eine Anzahl polnischer Industrieller und Geldgeber für dieses Projekt interessiert. Der Aufsichtsrat habe diesem Vorschlag bereits zugestimmt und sei bereit, in Verhandlungen zum Verkauf der polnischen Werke zu treten. Die polnischen Werke sollen aber mit der technischen Hilfe der Schweizer Brown-Boveri-Werke weitergeführt werden.

Sollten die Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen, dann wäre die Weiterführung der polnischen Werke, die ca. 1200 Arbeiter beschäftigen, gewährleistet. Von anderer Seite ist bis jetzt aber noch nichts bekannt geworden, so daß die Ansicht, diese von der „Iskra“-Agentur veröffentlichten Pläne seien lediglich als Versuchsballon zu werten, nicht unbegründet erscheint.

Die Elektrifizierung von Posen und Pommerellen

Von gut unterrichteter polnischer Seite wird uns gemeldet, daß das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten gegenwärtig die grundsätzlichen Voraussetzungen für die schweizerische Offerte, welche die Elektrifizierung von Posen und Pommerellen in Verbindung mit dem Bezirkskraftwerk Grodek vorsieht, prüfe. Eine endgültige Entscheidung ist noch nicht gefallen. Wie außerdem der polnische Metall- und Maschinenmarkt berichtet, steht im Zusammenhang mit diesem Projekt dieser Tage ein Besuch von Vertretern der schweizerischen Interessenten in Posen bevor.

Gründung eines Gerberkartells.

Am 6. d. M. fand in Warschau eine Versammlung statt, an welcher 30 Vertreter der Gerbereiindustrie Polens teilnahmen. Gegenstand der Beratung bildete die Frage eines engeren wirtschaftlichen Zusammenschlusses der polnischen Gerbereien, ferner der Einrichtung eines gemeinsamen Verkaufsbureaus zur Regelung der Produktion und des Warenabsatzes. Es wurde der Beschluß gefaßt, ein Gerberkartell zu gründen. Man will ferner an die Regierung mit dem Ersuchen herantreten, besondere Erleichterung für das neugegründete Kartell zu gewähren. Es wurde ein Organisationskomitee von acht Personen gewählt, um mit den Gerbereien, die dem Kartell nicht beigetreten sind, Verhandlungen zu führen.

Polens Kartoffelausfuhr 1930/31

Das Jahr 1930/31 hat eine ziemlich unerwartete Belebung der polnischen Kartoffelausfuhr gebracht, wogegen allerdings die Ausfuhr von Erzeugnissen aus Kartoffeln keine nennenswerte Besserung zeigt. An Kartoffeln selbst wurden ausgeführt:

1930/31: 92 062 To. für 6,78 Mill. Złoty,
1929/30: 34 442 To. für 2,19 Mill. Złoty,
1928/29: 70 611 To.

Die Ausfuhrzunahme ist hauptsächlich neuen Handelsbeziehungen mit Frankreich zuzuschreiben, wohin vorher nur geringe Mengen gingen, während man im Frühjahr 1931 große Mengen Speise- wie auch Saatkartoffeln dorthin liefern konnte. Die Kartoffelausfuhr der letzten Jahre verteilt sich auf die wichtigsten Abnehmer wie folgt:

Ausfuhrmenge in To.:

nach	1930/31	1929/30	1928/29
Frankreich	38 908	3 350	8 106
Belgien	19 793	8 265	8 715
Deutschland	17 705	21 785	22 519
Schweiz	9 400	643	4 545

Fast ganz aufgehört hat die Ausfuhr nach Österreich, das 1928/29 mit 23 700 To. Hauptabnehmer für polnische Kartoffeln war. Deutschland ist immer noch, trotz der Verschärfung des Zollkrieges, einer der Hauptabnehmer für polnische Kartoffeln. Es handelt sich dabei aber wohl hauptsächlich um Lieferungen aus den Grenzgebieten.

Die Ausfuhr von Kartoffelerzeugnissen hat sich wie folgt gestaltet:

Ausfuhrmenge in To.:

	1930/31	1929/30
Kartoffelflocken	18 413	11 080
davon nach:		
Schweiz	13 607	4 470
Deutschland	4 298	5 202
Kartoffelmehl	10 422	11 280
davon nach:		
England	5 384	7 554
Deutschland	2 521	2 271
Dänemark	361	342
Kartoffelsyrup u. Glukose	1 012	1 550
davon nach:		
England	324	473
Schweiz	260	367
Österreich	109	—
Dextrin	1 310	1 296
davon nach:		
England	906	—
Deutschland	335	—

Der Absatz von Kartoffelmehl nach England war in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres sehr gut, ließ dann überraschend stark nach. Die Schweiz entwickelte sich zu einem großen Käufer für Flocken, und man hofft auch auf weitere gute Absatzmöglichkeiten dorthin. Nach Skandinavien waren die Absatzmöglichkeiten für alle Kartoffelerzeugnisse auch weiter nur klein. Der Absatz war überhaupt nur zu sehr gedrückten Preisen möglich, die sich erheblich unter denen des Vorjahres hielten, zumal große Vorräte vorhanden waren und der Inlandsabsatz erheblich zurückging.

Für die neue Saison wird mit einem großen Überschuß an Kartoffeln gerechnet, da die Ernte gerade in den Haupterzeugungsgebieten sicher größer sein wird, als im Vorjahre. Durch eine teils schon erfolgte, teils im Gange befindliche Organisation der Exporteure und Maßnahmen zur Qualitätshebung hofft man den Absatz nach dem Westen erheblich steigern zu können.

Das System der Zollrückerstattung in Polen.

Die seit dem Kriege im Verhältnis zum Verbrauch überhöhte Produktionskapazität stellt die Hauptursache der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression dar. Sie läßt sich nicht nur in den alten, bereits vor dem Weltkriege an der industriellen Entwicklung der Welt hervorragend beteiligten Staaten beobachten, sondern ebenso sehr in denjenigen Staaten, die einen ausgesprochenen agrarwirtschaftlichen Charakter tragen.

Auch die durch den Versailler Vertrag gegen Rußland aufgerichteten Randstaaten und die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie sehen ihr oberstes Ziel darin, nicht nur ihre politische Souveränität zu erhalten, sondern auch wirtschaftlich von den übrigen westeuropäischen Staaten unabhängig zu werden. Während vor dem Kriege Abgabe- und Aufnahmeländer sich innerhalb des europäischen Kontinents ungefähr die Wagschale hielten, sind jetzt fast nur Länder vorhanden, die für ihren Überschuß an Industrieerzeugnissen Absatz, gleichviel in welchen Gebieten, suchen, und um die Erhaltung gewonnener Märkte in schärfstem Wettkampf miteinander stehen.

Es ist charakteristisch für die Ausfuhrstatistik der einzelnen neu entstandenen Staaten, ein wie buntes Bild von Bestimmungsländern sich für ihren Export ergibt.

In dieses Streben nach größtmöglicher industrieller Entwicklung in den einzelnen Staaten bringen die **Fehlleitung des internationalen Kapitalstroms** und die ungenügende Konsolidierung der neu geschaffenen politischen Verhältnisse nach dem Weltkrieg weitere Störungen und Hemmungen. In fast allen europäischen Staaten gilt die Förderung des Exportes als die wichtigste wirtschaftliche Aufgabe der dazu berufenen Regierungsinstanzen.

Seit seiner politischen Wiedergeburt erstrebt auch Polen eine schnelle Ausweitung seiner Industrie und deren Hebung auf die Leistungsfähigkeit Westeuropas. Dieses Ziel erscheint sehr hoch gesteckt. Man vergegenwärtige sich, daß die Bevölkerung Polens bis zu 60 Prozent eine vielfach technisch noch sehr unentwickelte Landwirtschaft treibt, daß die organische, wirtschaftliche Verschmelzung der drei Okkupationsteile, aus denen der Polnische Staat sich zusammensetzt, verkehrspolitisch und industriell ein ganz schwieriges Problem bedeutet, daß der Handel vor dem Kriege vorwiegend nach dem Osten orientiert und auf die Bedürfnisse einer Wirtschaft zugeschnitten war, die auf einer ähnlichen ökonomischen Stufe stand, wie die polnische und berücksichtigte die finanzielle Schwäche Polens in seiner neuen Lage. Nichtsdestoweniger versucht Polen nach dem Verlust der russischen Märkte diese Westorientierung durchzuführen, obwohl es dabei einer Konkurrenz begegnet, der es nicht voll gewachsen ist.

Die besondere Lage zwingt Polen, mit den verschiedensten großen und kleinen Mitteln die einheimische Industrie zu unterstützen und insbesondere die Ausfuhr zu fördern. Die Unterstützung des Auslandsabsatzes äußert sich neben tarifarischen Erleichterungen und teilweiser Befreiung von der Umsatzsteuer vor allem in der Rückerstattung von Zöllen auf Grund vorausgegangener Ausfuhr inländischer Erzeugnisse. Das System ist zum Teil russischen, zum Teil deutschen Mustern entlehnt. Das ursprüngliche polnische System stellte ein reines Zollrückerstattungssystem dar. Es gewährte bei der Ausfuhr bestimmter Waren Ausfuhrscheine, die es ermöglichten, Waren jeglicher Art in einer bestimmten Frist unter ermäßigtem Zoll einzuführen.

Im Laufe der Zeit wurde jedoch dieses System der reinen Zollrückerstattung von Polen verlassen, und das Prämiierungssystem eingeführt.

Bei der Ausfuhr von Getreide wurden seit November 1929 Bonifikationen in festgesetzter Höhe in bar ausgezahlt. Bis zum Jahre 1928/29 erstreckte sich die Rückerstattung von Zöllen im wesentlichen auf Textilwaren und Maschinen. In der Folgezeit wurde das System auf die Produkte der mechanischen und der Hütteninindustrie, ferner auf bestimmte landwirtschaftliche Produkte erstreckt.

Sehr wesentlich für die Würdigung des Zollrückerstattungssystems ist ein Blick auf die Summen der Ausfuhrscheine, die bei der Ausfuhr bestimmter Waren den Exporteuren gewährt werden, und die es ihnen gestatten, bei der Einfuhr anderer zollpflichtiger Waren die Scheine mit in Verrechnung zu geben. Die Summe der Ausfuhrscheine bezifferte sich seit 1925 wie folgt:

(in Złoty)	1925	1926	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Gewalzte Artikel der Hütt.-Industr.	—	—	1 829 956	3 677 870	4 803 173	8 052 153
Fertige Baumwollartikel	712 765	211 495	1 189 063	1 626 908	2 699 254	3 427 754
Farbig. Garne	—	—	—	27 673	360 139	987 588
Textilmaschinen	—	—	—	—	70 926	391 099
Maschinen, Geräte usw.	—	—	121 687	169 097	123 438	99 351
Erzeugnisse d. Industrie	712 765	211 495	3 476 323	5 853 622	8 758 540	14 249 039
dazu landw. Erzeugnisse	—	—	—	—	—	14 371 540
zusammen	712 765	211 495	3 476 323	5 853 622	8 758 540	28 620 579

Aus dieser Aufstellung geht eine anhaltende Steigerung der für den Zweck vorgesehenen Summen, ferner die besondere Bedeutung der Zollrückerstattung für landwirtschaftliche Produkte hervor, deren Höhe im Jahre 1929/30 die Höhe der Rückerstattungen für industrielle Erzeugnisse erreichte. Noch deutlicher zeigt sich dieses Anschwellen der Zollerleichterungen für den Export von landwirtschaftlichen Produkten im Jahre 1930/31 (in Złoty):

Industrieerzeugnisse	20 778 675,25
Landwirtschaftliche Erzeugnisse	48 277 332,21
Zusammen	69 056 007,46

Dieses außerordentliche Anwachsen der zurückerstatteten Zölle löste in der Öffentlichkeit eine lebhafte Kritik aus. Während die einen eine weitere Ausdehnung dieses Systems verlangten, vertraten andere die Ansicht, daß der Staat mit Rücksicht auf das Budget, und hiermit auch auf die Steuerzahler eine Einschränkung dieses System bewirken sollte. Die Anhänger des Systems weisen darauf hin, daß die Summe der zurückerstatteten Zölle einen sehr geringfügigen Bestandteil des Budgets ausmacht (1 Prozent) und daß die Zollerleichterungen, die in Polen gewährt werden, bei weitem niedriger sind, als z. B. in Deutschland, obwohl dies industriell höher als Polen steht. Während Polen 7,2 Prozent seiner Zolleinnahmen opfert, gibt Deutschland 17,1 Prozent für denselben Zweck aus. Es wird ferner bemängelt, daß die Ausfuhrscheine vom Einfuhrhandel nur mit einem Disagio übernommen werden, so daß sie im Widerspruch mit ihrem eigentlichen Zweck der Industrie und der Landwirtschaft nur teilweise zugute kommen. Daher wird der Vorschlag gemacht, die zurückerstatteten Zölle in bar auszuzahlen.

Über die Zweckmäßigkeit der Beibehaltung des ganzen Systems ein endgültiges Urteil zu fällen, ist noch nicht möglich, da es sich bisher nicht schlüssig feststellen läßt, wie weit es zur volkswirtschaftlichen Entwicklung des Landes ziffernmäßig beiträgt. Es wird sich später erst herausstellen, welche Wirtschaftszweige in Polen lebensfähig und im Rahmen einer europäischen Arbeitsteilung zum Export berufen sind.

Steuerrückstände in Naturalien.

Der Gesetzesentwurf über die **Zahlung der direkten Steuern in Naturalien** ist, wie wir bereits meldeten, von der Regierung in der letzten Ministerratssitzung beschlossen worden. Die Idee der Einziehung der rückständigen Steuern in Naturalien ist bekanntlich im Zusammenhange mit den Arbeiten aufgetaucht, die auf die Milderung der Folgen der Arbeitslosigkeit während der bevorstehenden Winterszeit abzielen.

Das Regierungsprojekt, das dem Sejm in der nächsten Session vorgelegt werden soll, enthält die Ermächtigung für den Finanzminister, die rückständigen direkten Staatssteuern in Naturalien zu erheben, und zwar in Roggen, Weizen, Gerste, Kartoffeln und Kohle. Die Steuerzahler, die von dieser Zahlungsweise Gebrauch machen wollen, werden Getreide, Kartoffeln oder Kohle auf eigene Kosten an die Organe abliefern können, die für diesen Zweck durch den Finanzminister bestimmt werden. Weiter sieht das Projekt vor, daß die Kohle zu den örtlichen Marktpreisen, das Getreide aber und die Kartoffeln zu Preisen entgegengenommen werden wird, die 10 Prozent höher sind, als die örtlichen Marktpreise. Sofern die Finanzbehörden zur Einziehung der Steuerrückstände bereits das Eintreibungsverfahren eingeleitet haben, wird sich der Steuerzahler von der weiteren Eintreibung befreien können, wenn er die Rückstände zusammen mit den Eintreibungskosten in Naturalien bezahlt. Diese Bestimmung gibt also, wie die „Gazeta Polska“ hervorhebt, dem Steuerzahler die Möglichkeit, sich von der Zwangsversteigerung zu befreien. Der Vorteil dieser Maßnahme liegt darin, daß bei den Zwangsversteigerungen die gepfändeten Waren zu niedrigeren als den Marktpreisen verkauft zu werden pflegen.

Das Projekt enthält die Ermächtigung für den Finanzminister, die auf diesem Wege erlangten Lebensmittel und die Kohle zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen und deren Familien zur Verfügung stellen zu lassen. Das Gesetz würde für die Zeit verpflichten, in der die Arbeitslosenhilfe in Naturalien notwendig sein wird.

Eine wichtige Ergänzung des Gesetzes, das bis zu einem gewissen Grade den Charakter eines Rahmengesetzes trägt, wird die Ausführungsverordnung sein, die sich gegenwärtig in Bearbeitung befindet. Diese Verordnung wird den Termin festsetzen bis zu dem das Gesetz verpflichten wird und die Organe, die zur Erhebung der Gebühren in Naturalien ermächtigt sind. Außerdem wird die Verordnung die Arten der Steuern und der Rückstände festlegen, die in Naturalien werden gezahlt werden können. Es ist vorgesehen, daß man in Naturalien nur die Steuerrückstände wird bezahlen können, die vom 1. April 1929 an entstanden sind.

Wieder Mark-Notierungen bei der Bank Polski.

Die Bank Polski notierte heute wieder zum ersten Male nach längerer Unterbrechung die Kurse der Reichsmark. Der erste offizielle Kurs lautete 210.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 15. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7\frac{1}{2}$ %, der Lombardsatz $8\frac{1}{2}$ %.

Der Złoty am 14. September. Danzig: Ueberweisung 57.59 bis 57,70, bar 57,61—57,73, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,025—47,425, Prag: Ueberweisung 377,50, Wien: Ueberweisung 79,43—79,71, Zürich: Ueberweisung 57,40, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22.

Warschauer Börse vom 14. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad — Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360.35, 361,25 — 359,45, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London $43,39\frac{1}{2}$, 43,50 — 43,29, Newyork 8,925, 8.945 — 8,905, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag $26,44\frac{1}{2}$, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm —, Schweiz 174,19, 174,62 — 173.76, Tallin —, Wien 125,46, 125,77 — 125,15, Italien 46,71, 46.83 — 46,59.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 14. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,73 Br., Noten: London 25,02 Gd., $25,02\frac{1}{4}$ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.59 Gd., 57,70 Br.

Berlin, 14. September. Amtliche Devisenkurse (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,405—20,485, Holland 169,46—170,14, Belgine 58,43—58,67, Schweden 112,38—112,82, Danzig 81,63—81,95, Italien 22,06—22,14, Paris 16,465—16,525, Schweiz 81,88—82,20, Wien 59,03—59,27, Prag 12,427—12,487.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,88 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling $43,23\frac{1}{2}$ Zł., 100 Schweizer Franken 173,51 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,77 Zł., tschech. Krone $26,34\frac{1}{2}$ Zł., österr. Schilling 124,96 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 14. September. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 44,25 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 88,75 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 15,50 +.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 14. Septbr. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 21,25—21,75, Weizen 24—24,50, Einheitshafer 21—22, Sammelhafer 19,50—20,50, Grützgerste 19,25—20. Braugerste 21—23, Luxus-Weizenmehl 47—57, Weizenmehl 4/0 42—47, Roggenmehl nach Vorschrift 37—39, grobe Weizenkleie 14,75 bis 15,25, mittlere Weizenkleie 14,50—15, Roggenkleie 12—12,50, **Winterraps 29—31, Viktoriaerbsen 26—30. Börsengrundstimmung durchaus ruhig bei schwachem Verkehr.**

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	20.50—21.50	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu, gesund und trocken	21.25—21.75	Peluschken	—.—
Mahlgerste	18.50—20.00	Felderbsen	—.—
Braugerste	22.50—24.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Hafer, neu	18.00—19.00	Folgererbsen	23.00—25.00
Roggenmehl (65%)	32.75—33.75	Blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	32.00—34.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenkleie	11.75—12.75	Speisekartoffeln	2.30—2.50
Weizenkleie (grob)	12.75—13.75	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	12.25—13.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Raps	28.00—29.00	Heu, lose	—.—
		Heu, gepreßt	—.—
		Netzeheu	—.—

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma B. Hozakowski, Thorn, vom 14. September. In den letzten Tagen wurde notiert: Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee, neuer Ernte 170—190, Weißklee, neuer Ernte 280—480, Schwedenklee 150—170, Gelbklee 110—130, Gelbklee in Kappen 55—70, Inkarnatklee 45—55, Wundklee 200—230, Reygras hiesiger Produktion 80—90, Tymothe 40—50, Serradella 18—20, Sommerwicken 20—22, Winterwicken 40—50, Peluschken 22—25, Viktoriaerbsen 30—32, Felderbsen 25—27, grüne Erbsen 26—28, Pferdebohnen 30—35, Gelbsenf 38—45, Raps, neuer Ernte 28—30, Sommerrübsen 32—36, Saatlupinen, blaue 20—22, Saatlupinen, gelbe 22—24, Leinsaat 40—50, Hanf 50—60, Blaumohn 60—70, Weißmohn 65—75, Buchweizen 28—32, Hirse 30—35.

Berliner Produktenbericht vom 14. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 218,00—220.00, Roggen märk., 70—71 Kg. 180,00—182,00, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 150,00—158,00, Hafer, märk. 134,00—143,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 26,75—32,75, Roggenmehl 24,90—27,40, Weizenkleie 11,40—11,70, Roggenkleie 9,40—9,70, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,00—28,00, Kleine Speiseerbsen ——, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,60—13,80, Trockenschnitze 6,70—6,80, Soya-Extraktionsschrot 12.40, Kartoffelflocken —,—.

Nach schwächerem Vormittagsverkehr eröffnete die Produktenbörse in stetiger Haltung, jedoch blieb eine gewisse Unsicherheit unverkennbar.

Viehmarkt.

London, 12. September. Amtliche Notierungen am Baconmarkt für 1 cwt. in englischen Sh.: Polnische Bacons Nr. 1 sehr magere 48—50, Nr. 2 magere 48—49, Nr. 3 48, Nr. 1 schwere sehr magere 47—49, Nr. 2 magere 47—48, Sechser 40—42. Die Gesamtzufuhr betrug in der Vorwoche in London 72 175 cwt., davon entfielen auf Polen 11 430 cwt. Die Gesamtzufuhr am Londoner Baconmarkt belief sich im August auf 951 490 cwt. (im Vorjahre 756 765 cwt.).